

Stadt, Land, Fluss: Wege im Wittelsbacher Land

Stadtspaziergänge und Wanderungen
zu Wittelsbachern, Wasser und Wallfahrten



Welterbe
Wassersystem
Augsburg



Mit App und Geocaching Tour auf Spurensuche zur Lechfeldschlacht

Vor den Toren Augsburgs wurde Geschichte geschrieben. Eine Wissensspiel-App und ein spannendes GPS-Abenteuer laden zur Zeitreise anno 955 ein:

Die ungarischen Magyaren, ein kriegerisches Reitervolk, verbreitet mit ihren Beutezügen im gesamten ostfränkischen Reich Angst und Schrecken. Niemand gebietet ihnen Einhalt, denn in König Ottos Reich rivalisieren die Stämme...

Kostenloser App-Download, Begleitheft GPS-Abenteuer und weitere Infos unter:

www.955schlachtaufdemlechfeld.de
www.955schlachtaufdemlechfeld.de/955-spurensuche
www.augsburg-tourismus.de

» STADTSPAZIERGÄNGE IN AICHACH UND FRIEDBERG

SPAZIERGANG AN DER FRIEDBERGER STADTBEFESTIGUNG

- 4 Die Stadtmauertour in Friedberg –
Türme und das Schloss der Wittelsbacher

SPAZIERGANG ZU AICHACHS TOREN UND TÜRME

- 8 Die Stadtmauertour in Aichach – zwischen
dem Unteren Tor und dem Oberen Tor

» WEGE ZU DEN WITTELSBACHERN

DER GESCHICHTSPFAD

- 14 Eine kurze Wanderung: der Geschichtspfad
von Unterwittelsbach nach Oberwittelsbach
WANDERUNG ZU DEN ANFÄNGEN DER WITTELSBACHER
- 18 Eine „Galerie“ der Wittelsbacher, die Ruine
der Burg Wittelsbach und das „Sisi-Schloss“

» WEGE ZUM WASSER IM „WITTELSBACHER LAND“

WANDERUNG ZUM PAARDURCHBRUCH

- 24 Von Friedberg in die Paarauen
und zu einer Laune der Natur
WANDERUNG UM DEN MANDICHOSEE
- 26 Eine Wanderung zu Seen am Lech:
in zwei Stunden zu zwei Lechstaustufen
WANDERUNG VON MARIA BIRNBAUM BIS BLUMENTHAL
- 28 Von der Wallfahrtskirche zum Gut der Fugger:
um und durch das idyllische Tal der Ecknach

» WEGE ZUR GESCHICHTE IM „WITTELSBACHER LAND“

WANDERUNG VON MERING ZU DEN SCHLOSSBERGEN

- 32 Von Mering zu den Schlossbergen – zwei
Wallburgen und ein Teufel an der Wand
WANDERUNG DURCHS GRUBET
- 34 Eine Wanderung zu den Spuren eines
Erzabbaugebiets des frühen Mittelalters
WANDERUNG UM ST. LEONHARD IN INCHENHOFEN
- 36 Vom Leonhardsnagel ins Roßmos – und den
Kirchturm von St. Leonhard immer im Blick
WANDERUNG AUF DEM JESUITENWEG
- 38 Auf den Spuren der Jesuiten von Augsburg
über Friedberg zu zwei Kissinger Schlösschen
DER JAKOBUS-PILGERWEG IN BAYERISCH-SCHWABEN
- 40 Auf dem Jakobus-Pilgerweg durch
das „Wittelsbacher Land“ bis Augsburg
PILGERWEGE IM „WITTELSBACHER LAND“
- 44 Zu Nothelfern und zur Patronin Bayerns:
Wanderungen um 59 Wallfahrtsziele
- 48 Bildnachweis | Impressum



STADTSPAZIERGÄNGE IN AICHACH UND FRIEDBERG

Ein Wittelsbacher gründete die Stadt Friedberg, ein anderer gab Aichach das Stadtrecht. In beiden Städten aber bauten Wittelsbacher die dortige Stadtbefestigung auf und später aus. Die Relikte dieser Stadtmauern kann man in diesen zwei altbayerischen Herzogsstädten als Ziel und Thema von Stadtsparziergängen sehen – in Friedberg außerdem mit einem wehrhaften Schloss (im Bild) und mit dem „Gedächtnis der Mauer“, in Aichach mit zwei romantischen Stadttoren, die viel von der Nutzlosigkeit der Stadtmauern in den Zeiten vieler Kriege „erzählen“.

Die Stadtmauertour in Friedberg – Türme und das Schloss der Wittelsbacher

Dass Friedberg eine Station der Romantischen Straße ist, verdankt die altbayerische Stadt nicht zuletzt den teils weithin sichtbaren Relikten der Stadtmauer und dem wehrhaften Schloss hoch über dem Lechtal. Das Schloss und die Mauern erinnern einerseits an die Wittelsbacher, die sie bauen ließen. Andererseits sind die Mauern auch Mahnmal für die Kriege, in denen sie nicht genügend Schutz boten – etwa im Dreißigjährigen Krieg. Als „Begleitprogramm“ eines idyllischen Stadtspaziergangs taugen die Reste der vormals umfangreicheren Befestigung aber bis heute.

Der Wittelsbacher Ludwig VII. „der Gebartete“ war das, was man heute einen „politischen Problembären“ nennen würde. Der Herrscher des Teilherzogtums Bayern-Ingolstadt war ein „Streithansl“ mit viel zu großen Ambitionen und zeitweise (als Bruder der schönen Isabeau, der Königin von Frankreich, konnte er seine Kriegskasse füllen) mit zu viel Geld. Geld, mit dem er bald nach 1400 die bis dahin eher schwache Befestigung der Stadt Friedberg ausbauen ließ. Den von etlichen, oft von Wittelsbachern angezettelten, Kriegen geplagten Friedbergern hat die Stadtmauer in späteren Konflikten nichts gebracht. Während des Dreißigjährigen Kriegs wurde die Stadt zweimal zerstört: 1632 (damals brannte die von schwedischen Soldaten und Augsburger Protestanten zerstörte und entvölkerte Stadt sechs Tage lang) und 1646. Das im Krieg verwüstete Wittelsbacher Schloss wurde ab 1652 wieder aufgebaut.

Im Spanischen Erbfolgekrieg (auch diesen weltumspannenden Konflikt hatten die Wittelsbacher angefacht, und auch dieser Konflikt ruinierte das Bayernland) zwangen die Besatzer der Stadt die Friedberger dazu, ihre Stadtmauer großteils eigenhändig abzubauen. Dass später auch Friedbergs Stadttore ganz und gar abgerissen wurden, war allerdings der friedlichen Defortifikation (also der Entfestigung der bayerischen Städte) im 19. Jahrhundert geschuldet. Gedenktafeln erinnern heute beim Spaziergang durch die Friedberger Altstadt an drei Stadttore, aber auch an ein „Patrollhaus“ der bayerischen Grenzsoldaten: Denn



An der westlichen Stadtmauer stößt man bei diesem Stadtspaziergang auf das „Gedächtnis der Mauer“: Hinter 15 farbigen Klappen verbergen sich dort Informationen zur äußerst bewegten Geschichte der einstigen Grenzstadt Friedberg.

Der Blick vom Spazierweg im Grün außerhalb der hier auf der steil abfallenden Lechleite errichteten westlichen Friedberger Stadtmauer: An der Südwestecke der Stadtmauer steht der Alte Wasserturm hoch über der Friedberger Ach.



das benachbarte Augsburg war bis 1806 feindliches „Ausland“. Vor allem am Steilhang der Lechleite über der Friedberger Ach blieben immerhin 17 Wehrtürme und längere Teilabschnitte der Stadtmauer erhalten. An diesen Relikten der Befestigung sowie am Wittelsbacher Schloss, dem nördlichen Abschluss und mächtigsten Baukomplex der Friedberger Verteidigungsanlagen, kommt man heute bei einem Stadtspaziergang um das Zentrum der Friedberger Altstadt vorbei.

Der praktikabelste Ausgangspunkt der Stadtmauertour ist angesichts der Parkplatznot in der historischen Altstadt der große **1** Parkplatz an der B 300 (an der Joseph-Hohenbleicher-Straße) am nördlichen Fuß des hohen Geländesporns, auf dem das **2** Schloss steht. Von dort aus geht es steil treppauf, vorzugsweise erst einmal auf schattigen Wegen durch den **3** Schlosspark unterhalb und westlich der Festung. Dort stößt man bereits auf erste Relikte der Wehrmauern. Dabei kommt man auch am **4** Schlossweiher vorbei, in dem eine Skulptur eine beinahe lebensgroße – über dem Wasser schwebende – Nympe darstellt. Beim Weg in Richtung Stadtmitte kommt man an einem Mauerabschnitt vorbei, an dem sich hinter 15 bunten Klappen das **5** „Gedächtnis der Mauer“ mit Informationen zur Stadtgeschichte verbirgt. Wenig später stößt man auf den kleinen **6** Folterturm: Vom dortigen Mauerabschnitt aus genießt man die weite Sicht über Augsburg. Bald darauf trifft man auf den Friedberger Berg, wo sich nur wenige Meter hangabwärts ein besonders imposanter **7** Abschnitt der Mauer erhalten hat. Der nur ein paar Schritte lange Abstecher zum Ensemble von **8** Rathaus und

An der Gasse mit Namen „Stadtmauer“ steht ein gut erhaltener Abschnitt ebenjener Stadtmauer. Schießscharten täuschen eine Wehrhaftigkeit vor, welche die Friedberger Befestigung in der Realität nie bieten konnte.



Marienbrunnen drängt sich an dieser Stelle wegen der Nähe auf. (In der Tourist-Info der Stadt Friedberg im Rathaus erhält man eine Broschüre mit übersichtlichem Plan für den Stadtmauerrundgang.)

Am Friedberger Berg muss man sich für den Weg vor oder hinter der Stadtmauer entscheiden. So oder so kommt man zur südwestlichen Ecke der Befestigung, wo man an der Gasse namens „Stadtmauer“ einen besonders gut erhaltenen Abschnitt der mit Schießscharten versehenen **9** Stadtmauer findet. Am südwestlichen Ende der als Rechteck angelegten Wehrmauer steht der **10** Alte Wasserturm: Er ist einer der vier Rundtürme an den vier Ecken der Stadtbefestigung. Die anderen Wehrtürme in der Stadtmauer sind beziehungsweise waren Halbschalentürme. Dieser Wasserturm war aber kein Wasserspeicher: In seinem Obergeschoss stand das Hochreservoir eines Wasserhebwerks an der Friedberger Ach. Das Wasser wurde in ein Hochbassin im Turm gepumpt, von dort floss es über Gefälleleitungen in Friedbergs Brunnen.

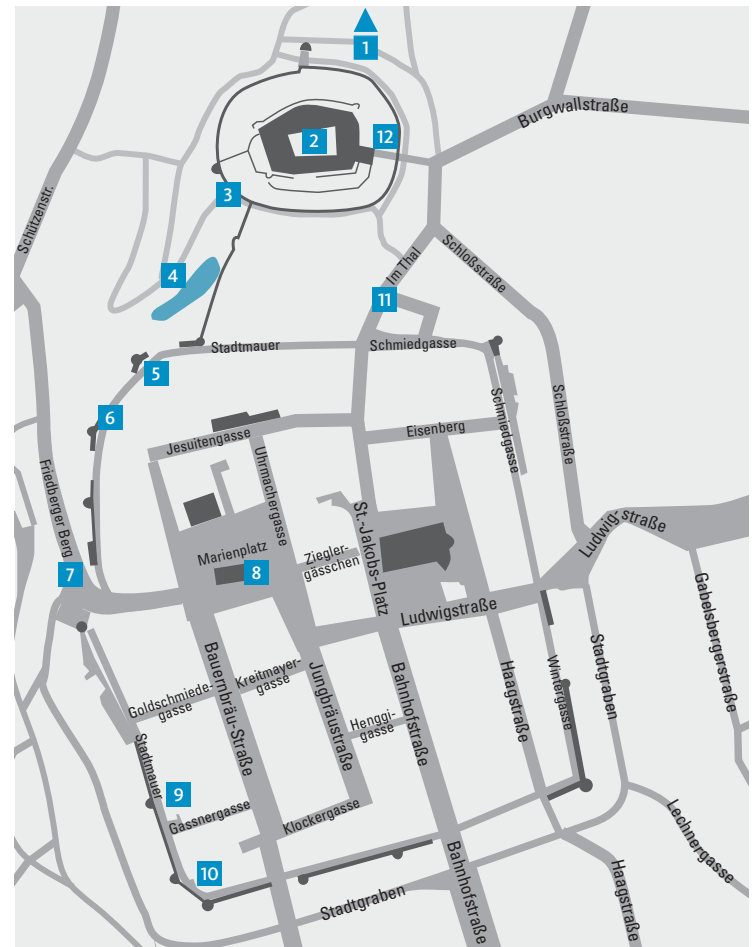
Wer dem Verlauf der Stadtmauer respektive der Gassen, die deren einstige Lage nachzeichnen, weiter folgt, landet in einer romantischen Ecke der Altstadt, in der Gasse namens **11** „Im Thal“: Hier hat man den freien Blick aufs nahe Schloss. Über die anschließende Schloßstraße gelangt man an das **12** Schlosstor. Ein Fußweg, der an der Gasse „Im Thal“ in das Grün unter dem Schloss abzweigt, leitet zum Parkplatz am Fuß des Burghügels und damit zum Ausgangspunkt der Tour zurück.

- » **ROUTE:** B 300 Parking – Schlosspark – Stadtmauer – Marienplatz – Friedberger Berg (queren) – dem Fußweg außerhalb oder innerhalb der Stadtmauer folgen – Stadtgraben – Bauernbräustraße, Bahnhofstraße und Haagstraße queren – Wintergasse – Schmiedgasse – Im Thal – Burgwallstraße (Zugang zum Schloss) – über den Abzweig Im Thal zum Gehweg durch den Schlosspark zurück zum B 300 Parking.
- » **STRECKE:** Rund 3 km, Wegdauer ungefähr eine gute Stunde.
- » **TOURENCHARAKTER:** Alles auf befestigten Wegen, im Schlosspark gekiest, häufiger auf Kopfsteinpflaster. Die Treppe hinauf vom Parkplatz an der B 300 ist lang und steil (barrierefreie Auffahrt vorhanden).
- » **WEGWEISUNG:** Stadtmauertour mit grüner Markierung beschildert.



Von der Burgwallstraße führt eine Brücke in den Renaissancehof und zum Museum im Wittelsbacher Schloss. Das Museumscafé lädt auf der Schlossterrasse zum Verweilen ein.

- » **VERKEHRSVERBINDUNG:** Parkplätze an der B 300 (Joseph-Hohenbleicher-Straße). Rund 200 Meter zwischen Altstadt und Bahnhof.
- » **SEHENSWERT:** Das Wittelsbacher Schloss, der Schlosspark, etliche Stadtmauerabschnitte und Wehrtürme, Rathaus und Marienbrunnen.
- » **MUSEUM AM WEG:** Das Museum im Wittelsbacher Schloss.
- » **BUCH:** „Morde, Macht und Mythos. Geschichte, Denkmäler und Städte der Wittelsbacher im Wittelsbacher Land“ sowie „Glaube. Hoffnung. Hass. Von Martin Luther in Augsburg (1518) über den Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) bis zur ‚Sau aus Eisleben‘ (1762)“ (beide Bücher unter www.context-mv.de).
- » **BROSCHÜRE:** „Rundgang II. Friedberg – Stadtbefestigung“ ist bei der Tourist-Info im Rathaus erhältlich. Zum Download auf der Webseite der Stadt Friedberg zu finden.
- » **KARTE:** Diese Broschüre enthält eine Karte, mit deren Hilfe man noch mehr Orte in der Friedberger Altstadt entdecken kann.
- » **INTERNET:** www.friedberg.de/tourismus



Die Stadtmauertour in Aichach – zwischen dem Unteren Tor und dem Oberen Tor

Aichach ist – was die Stadtmauer angeht – quasi das exakte Gegenteil von Friedberg. Sind dort alle Stadttore verschwunden und größere Teile der Stadtmauer erhalten, verhält es sich in Aichach umgekehrt: Hier prägen zwei sehenswerte Stadttore beide Enden des zentralen Marktplatzes. Die Stadtmauer ist so gut wie ganz und gar verschwunden und lediglich noch drei Stadtmauertürme sind erhalten. Die Suche nach diesen Relikten und damit der Weg von Stadttor zu Stadttor ist aber ein gemütlicher, auf weiten Strecken autofreier Stadtspaziergang mit etlichen Einblicken in die nicht immer sehr gemütliche Geschichte der Herzogsstadt Aichach.

Er hat es auch hier getan: Auch den Bau der Aichacher Stadtmauer trieb der streitlustige und kriegslüsterne Wittelsbacher Ludwig VII. „der Gebartete“, der Herzog von Bayern-Ingolstadt, voran. An der Fassade der Spalkirche am zentralen Marktplatz entdeckt man den Wappenstein, mit dem der Bayernherzog um 1418 seine Verdienste um den weiteren Ausbau der Aichacher Stadtmauer festhalten ließ. Was in Aichach wann und wie genau gebaut wurde, verrät die Inschrift nicht. Was man genau weiß: Bald nach dem Ausbau der Stadtmauer kämpften an der Aichacher Stadtmauer Wittelsbacher gegen Wittelsbacher. Der Bruderkrieg endete damit, dass Aichach bis 1505 zu Niederbayern gehörte. Die Stadttore erinnern auch daran, dass es für die Menschen im heutigen „Wittelsbacher Land“ recht selten besonders lustig war, von Wittelsbachern regiert zu werden. Sie zettelten immer wieder Kriege an – dazu, die leidenden Untertanen anschließend vor Not und Tod zu schützen, waren sie jedoch niemals in der Lage.

Auch die Stadtbefestigung half nichts, als Aichach während des maßgeblich auch von Herzog Maximilian I. (Kurfürst ab 1623) provozierten Dreißigjährigen Kriegs in den Jahren 1632 und 1634 von den Schweden und zuletzt 1646 von schwedisch-französischen Truppen eingenommen wurde. 1634 wurde die Stadt erst mit Kanonen beschossen, dann geplündert und niedergebrannt. An dieses Aichacher Katastrophenjahr



Ein paar Schritte vom Aichacher Rathaus entfernt steht das mit einem Zelt Dach gedeckte Untere Tor, das nördliche der beiden Stadttore am zentralen Stadtplatz.

An der Nordseite des Unteren Tors zeigt eine Malerei den bayerischen Feldherrn Johann von Werth, der Maria – der Patronin Bayerns – auf Knien für die geglückte Rückeroberung der Stadt Aichach während des Dreißigjährigen Kriegs dankt.



erinnern Kanonenkugeln im Mauerwerk der beiden Stadttore. An der feldseitigen Fassade des Unteren Tors zeigt eine Malerei Aichachs Rückeroberung durch den bayerischen General Johann von Werth. An der Stadtseite des Oberen Tors erinnert eine Gedenktafel an diese Zeit, in der Aichach großteils „in einen Schutt- und Aschenhaufen verwandelt“ wurde. Dass die Stadtmauer mehr Folklore als Festung war, zeigte sich auch im (von Wittelsbachern mit verursachten) Spanischen Erbfolgekrieg, als Österreicher und Engländer die Stadt so verwüsteten, dass nicht wenige Aichacher noch Jahre später in Erdlöchern hausten.

Ausgangspunkt für auswärtige Besucher, die mit dem Pkw kommen, könnte der **1** Parkplatz beim Alten Friedhof an der Schulstraße sein. Einen Spaziergang entlang der Relikte der Stadtbefestigung beginnt man am besten beim barocken **2** Rathaus beziehungsweise am nur wenige Schritte davon entfernten **3** Unteren Tor. Das Untergeschoss des ursprünglich bald nach 1331 entstandenen Stadttors stammt wohl aus der Zeit Herzog Ludwigs VII. „des Gebarteten“, als dieser um 1418 die Stadtbefestigung verstärken ließ. Die Obergeschosse des Unteren Tors wurden 1634 zerstört. 1648 hat man das nördliche Stadttor mit seinem achteckigen Obergeschoss und seinem Spitzhelm wieder aufgebaut. Die mittelalterlich wirkenden zinnenbekrönten Durchgänge zu beiden Seiten dieses Stadttors entstanden erst 1864. Eine Malerei an der Nordfassade des Unteren Tors stellt den bayerischen General Johann von Werth nach der Rückeroberung der Stadt Aichach dar.

Der hohe Auerturm – hier der Blick von der Prieferstraße aus – zeigt mit seinem Zinnenkranz das Aussehen der mittelalterlichen Wehrtürme in der heute weitestgehend abgebrochenen Aichacher Stadtbefestigung.



Um die weiteren Relikte der Stadtbefestigung – drei Türme und zwei Fragmente von Türmen sowie das Obere Tor – bei einem Stadtspaziergang zu erkunden, biegt man ein paar Schritte nach dem Unteren Tor links in die Priererstraße ab. Sie zeigt den Verlauf der verschwundenen Stadtmauer. Wie die im Mittelalter ausgesehen hat, sieht man, wenn man dieser Straße folgt: Denn dort schaut man bald auf den rechteckigen **4** Auerturm, der an der Gasse „Am Büchel“ (längst von diversen Wohnhäusern umbaut) steht: Der zinnenbekränzte Wehrturm ist in voller Höhe erhalten. Dem aufmerksamen Spaziergänger fallen an der Priererstraße noch zwei in Häusern integrierte Turmfragmente auf. Über den Schlossplatz – der Name erinnert daran, dass hier bis zum Spanischen Erbfolgekrieg ein kurfürstliches Amtsgebäude stand – gelangt man erneut auf den Stadtplatz und zum dortigen **5** Oberen Tor. Das im Kern mittelalterliche Stadttor wurde 1697 mit dem achteckigen Aufbau und einer barock geschwungenen Turmhaube erneuert.

Südöstlich des Oberen Tors steht im Hof der Wirtschaft „Specht“ der **6** Kollerturm. Aichacher nennen den halbrunden Schalenturm auch Spechturm. Ein Schild am Eingang zum Turm verrät, dass sich hier der Sitz der Königlich-Bayerischen-Josefs-Partei befindet. Über die angrenzende Martinstraße, den Tandmarkt und einen Fußweg mit dem Namen „Hinterm Turm“ erreicht man den **7** Köglerturm: Dieser mehr-eckige, mit einem Zeltdach gedeckte Wehrturm steht wenige Schritte vom Stadtplatz entfernt in direkter Nachbarschaft zum Unteren Tor.

» **ROUTE:** Schulstraße (Parkplatz Alter Friedhof) – Tandmarkt – Stadtplatz – Priererstraße – Am Studel – Steubstraße – Schlossplatz – Koppoldstraße – Stadtplatz – Knollerweg – Martinstraße – Tandmarkt – Hinterm Turm – Gerhauser Straße – Stadtplatz – Tandmarkt – Schulstraße (Parkplatz).

» **STRECKE:** Etwa 3 km, ungefähr eine Stunde.

» **TOURENCHARAKTER:** Fast alles auf geteerten Wegen, kinderwagen- und rollstuhlgerecht. Nur auf dem Weg „Hinterm Turm“ verläuft ein gekiestes Teilstück der Spazierroute.

» **WEGWEISUNG:** Nur Beschilderung an den Sehenswürdigkeiten.

» **VERKEHRSVERBINDUNG:** Parken in der Altstadt ist kaum möglich. Es



Der Koller- oder Spechturm genannte Schalenturm neben dem Oberen Tor ist der Sitz der Königlich-Bayerischen-Josefs-Partei in Aichach.

Das in seinen oberen Geschossen im Stil des Barocks wiederaufgebaute Obere Tor begrenzt den Stadtplatz an seinem südlichen Ende.



empfeht sich der Parkplatz am Alten Friedhof an der Schulstraße.

» **SEHENSWERT:** Das Rathaus und die beiden Stadttore. Spitalkirche innen und Gedenkstein an der Fassade, Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt am Schlossplatz.

» **MUSEEN AM WEG:** Das Wittelsbacher Museum zeigt im Unteren Tor archäologische Funde – unter anderem von Burg Wittelsbach.

» **BUCH:** „Morde, Macht und Mythos. Geschichte, Denkmäler und Städte der Wittelsbacher im Wittelsbacher Land“ sowie „Glaube. Hoffnung. Hass. Von Martin Luther in Augsburg (1518) über den Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) bis zur ‚Sau aus Eisleben‘ (1762)“ (www.context-mv.de).

» **BROSCHÜRE:** Die „Aichacher Entdeckungstour“ erhält man in der Tourist-Information im Rathaus (PDF-Datei unter www.aichach.de).

» **KARTE:** Die Karte in der Broschüre „Aichacher Entdeckungstour“ ist äußerst übersichtlich.

» **INTERNET:** www.aichach.de





WEGE ZU DEN WITTELSBACHERN

Auch außerhalb der beiden Herzogsstädte Aichach und Friedberg führen Wege im „Wittelsbacher Land“ zu den Spuren der Wittelsbacher. Rund eine Stunde dauert der Spaziergang auf dem Geschichtspfad, der Unterwittelsbach mit Oberwittelsbach verbindet. Die namensgebende Burg der Wittelsbacher, ein Kindheitsschloss der Kaiserin Elisabeth und das Bild eines Königsmörders aus dem Hause Wittelsbach sind die Stationen einer zweiten Wittelsbachertour.



Die Kopfbedeckungen der hölzernen Skulpturen vor dem Zugang zum Wasserschloss in Unterwittelsbach versinnbildlichen die Epoche, in der Herzog Max in Bayern, der Vater der Kaiserin Elisabeth, das jetzige „Sisi-Schloss“ erworben hatte.

Eine kurze Wanderung: der Geschichtspfad von Unterwittelsbach nach Oberwittelsbach

Der Geschichtspfad auf dem alten Kirchweg zwischen den Aichacher Ortsteilen Unterwittelsbach und Oberwittelsbach erläutert an sechs Stationen (wenn man so will) ziemlich exakt tausend Jahre der bayerischen Geschichte und die Geschichte der Wittelsbacher in ihrer Beziehung zu Oberwittelsbach, Unterwittelsbach und Aichach: Denn ihre namensgebende Burg Wittelsbach nahmen die Wittelsbacher um das Jahr 1119 in Besitz. Das Wasserschloss in Unterwittelsbach erwarb Herzog Max in Bayern 1838 als Jagdsitz. Die Ausstellungen im „Sisi-Schloss“ widmen sich heute Kaiserin Elisabeth, die 1898 von einem Anarchisten ermordet wurde: Die Monarchie hatte sich damals absehbar überlebt. Die beiden Stationen erinnern also an die Anfänge sowie an das nahende Ende der Herrschaft der Wittelsbacher über Bayern.

Dass der als „Geschichtspfad“ ausgeschilderte Wanderweg zwischen Unterwittelsbach und Oberwittelsbach am **1** „Sisi-Schloss“ beginnt, hat einen ganz pragmatischen Grund. Hier fand sich genügend Platz für eine große Parkfläche, die wegen der jährlichen Sonderausstellungen zum Leben der Wittelsbacherin Elisabeth, der legendären Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn, ein paar Schritte vom Schloss entfernt – am Rand des Schlossparks – angelegt wurde. Wer hier parkt,



Am „Sisi-Schloss“ und an der dortigen Schlosskapelle vorbei leitet der neue Geschichtspfad in Richtung Oberwittelsbach.

Weiß-blauer Himmel, weite Wiesen und Felder: So zeigt sich die Landschaft, nachdem man auf dem Geschichtspfad den Schlosspark von Unterwittelsbach hinter sich gelassen hat.



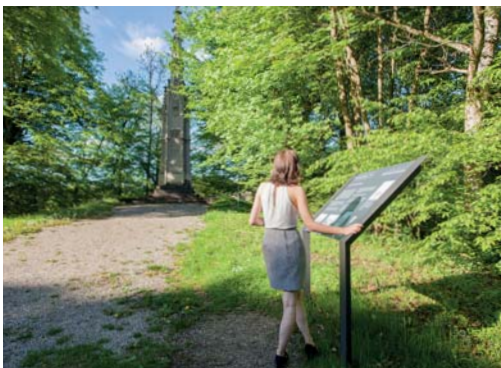
muss erst einmal ein kurzes Stück zurückgehen (vorbei an einer Tafel mit Infos zum Geschichtspfad), um vor dem Wasserschloss und damit vor dem Startpunkt des Geschichtspfads zu stehen. Mit dieser Tour entstanden auch die hölzernen **2** Skulpturen vor der kleinen Brücke über dem Wassergraben: Ihre Kopfbedeckungen sollen die Hutmode der Zeit andeuten, als Herzog Max in Bayern – Elisabeths Vater – 1838 das Landschloss als Jagd- und Sommersitz erwarb. Das Schloss und die Skulpturen sind die beiden ersten Stationen des Geschichtspfads, der hier erst einmal vorbei am breiten Wassergraben auf der Rückseite des Schlosses durch den verwunschen wirkenden Schlosspark führt. Am Weg stehen jahrhundertealte mächtige Eichen.

Den Schlosspark verlässt man vorbei an einer Kunstinstallation, einer **3** Windharfe, die dort auf einer weiten Wiesenfläche aufgestellt wurde. Bald darauf erreicht man die nächste Station am „Geschichtspfad“. Ein **4** Kunstobjekt und die dazugehörige Beschilderung erklären die Hintergründe der Entstehung des nahen Aichach und die Bedeutung Kaiser Ludwigs „des Bayern“ für diese Stadt: Der Wittelsbacher verlieh ihr 1347 das Stadtrecht.

Danach folgt man ein kurzes Stück weit dem Waldrand, ehe der Weg in den Forst führt, durch den man anschließend zwischen hohen Fichten bis zum Burghügel in Oberwittelsbach wandert. Dabei gelangt man zu weiteren **5** sieben hölzernen Skulpturen am Wegrand: Ihre jeweilige Kopfbedeckung soll die Ständeordnung des Mittelalters symbolisieren. Vom Waldweg aus führt der direkte Weg zwar bald darauf über einen Trampelpfad zum steil ansteigenden **6** Burghügel hinauf. Doch dieser

Holzskulpturen im Wald nahe dem Burghügel in Oberwittelsbach bilden eine der Stationen, die die Bedeutung von Oberwittelsbach sowie von Unterwittelsbach für die Wittelsbacher erklären.





Die Beschilderung auf dem Burgplatz in Oberwittelsbach ist quasi eine Dauerausstellung zu der im Jahr 1209 nach einem Königsmord geschleiften Burg. Die neugotische Fialsäule im Hintergrund ist das Nationaldenkmal, das 1834 errichtet wurde.

steile Weg ist nicht verkehrssicher, weswegen der kurze Umweg durch das recht überschaubare Dorf Oberwittelsbach dringend nahegelegt wird. Wer nicht trittsicher ist oder das falsche Schuhwerk trägt, sollte stets – zumal nach Regen oder Schneefall – den wenig längeren Weg durch den Ort wählen. (Diese Empfehlung gilt auch für einen zweiten Trampelpfad nördlich der Burgkirche.) Auch dort bemerkt man, wie sehr die steilen Hänge des Hügels der Burg Wittelsbach Schutz boten.

Auf dem Burghügel erinnern nur noch die Burgkirche Maria vom Siege sowie wenige Mauerreste und Gedenksteine auf dem Burgplatz an die 1209 zerstörte Burg Wittelsbach. Zur Erinnerung an die namensgebende Burg des Königshauses hat man den Wittelsbachern 1834 am Rand des Burgplatzes ein Nationaldenkmal errichtet. Ebenfalls im Zuge der bayerischen Landesausstellung von 2020 entstand auf dem Burgplatz ein Infoweg: Sieben Informationstafeln vermitteln, wie die Burg Wittelsbach angelegt war und wie man dort bis zur Zerstörung lebte. Die Beschilderung des Geschichtspfads verweist auf die Lauschtour „Rund ums Sisi-Schloss Aichach. Prinzessin Elisabeth und der legendäre Clan der Wittelsbacher“. Dieser Audioguide verrät etliches zum Wasserschloss in Unterwittelsbach, zu Herzog Max und seiner Tochter, der kleinen „Sisi“, sowie zum Burgplatz in Oberwittelsbach. Sämtliche Informationen zu der Lauschtour-App findet man im Internet unter www.bayerisch-schwaben.de/Lauschtouren.

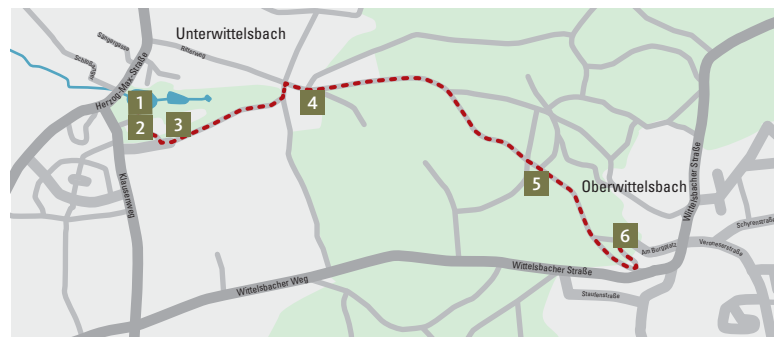


Wenige Mauerreste am Rand des direkt dahinter steil abfallenden Burghügels zeugen noch von der Wehrhaftigkeit der mittelalterlichen Festung.

Die Burgkirche ist – vom Nationaldenkmal und von Mauerresten abgesehen – das einzige Bauwerk, das auf dem Burgplatz in Oberwittelsbach an die namensgebende Burg der Wittelsbacher erinnert.



- » **ROUTE:** Unterwittelsbach – Oberwittelsbach – Unterwittelsbach (Der umgekehrte Weg würde – historisch gesehen – der Geschichte der Wittelsbacher eigentlich besser entsprechen. Beim „Sisi-Schloss“ liegt jedoch der Parkplatz.)
- » **STRECKE:** Der Weg ist – einfach – etwa 2,2 km lang (Gehzeit einfach circa 30 bis 40 Minuten).
- » **TOURENCHARAKTER:** Überwiegend Feld- und Waldwege. Bei feuchtem Boden können der Aufstieg auf den steilen Burghügel und der Abstieg durchaus schwierig werden. Dann empfiehlt sich – sicherheitshalber – der kleine Umweg durch den Ort Oberwittelsbach.
- » **WEGWEISUNG:** Die Beschilderung des Geschichtspfads ist perfekt und nicht zu übersehen. Die Beschilderung weist außerdem auf die Lauschtour „Rund ums Sisi-Schloss Aichach“ hin.
- » **VERKEHRSVERBINDUNG:** Ein großer Parkplatz findet sich beim „Sisi-Schloss“. Dort reicht der Platz auch locker für ein Wohnmobil.
- » **SEHENSWERT:** Das „Sisi-Schloss“, der Burghügel mit der Burgkirche und dem Nationaldenkmal – und die Stationen am Weg.
- » **MUSEEN AM WEG:** Die Öffnungszeiten für das „Sisi-Schloss“ findet man unter www.aichach.de/sisi-Schloss.
- » **BUCH:** „Morde, Macht und Mythos. Geschichte, Denkmäler und Städte der Wittelsbacher im Wittelsbacher Land“.
- » **BROSCHÜRE:** „Aichach erwandern. Die schönsten Spaziergänge rund um Aichach“ (Diesen Prospekt findet man zum Download unter www.aichach.de.)
- » **KARTE:** Die Karte in dieser Broschüre reicht allemal. Sie zeigt auch einen alternativen Weg hinauf zum Burgplatz in Oberwittelsbach.
- » **INTERNET:** www.augsburg-tourismus.de/de/sehenswuerdigkeiten/wittelsbacher-land sowie www.aichach.de





In St. Magnus in Kühbach erfährt man mehr zum Teil nur über Legenden überlieferten Anfängen der Wittelsbacher im „Wittelsbacher Land“. Eine Stiftertafel zeigt dort Pfalzgraf Otto III., einen Vogt des Klosters in Kühbach: Sein Sohn Otto VIII. erschlug 1208 in Bamberg den deutschen König.

Eine „Galerie“ der Wittelsbacher, die Ruine der Burg Wittelsbach und das „Sisi-Schloss“

Die Wanderung zu den Wurzeln der Wittelsbacher im „Wittelsbacher Land“ beginnt mit einem Höhepunkt, führt zu einem Höhepunkt und endet mit einem Höhepunkt. Die Bedeutung der namensgebenden Burg Wittelsbach und auch des „Sisi-Schlusses“ für die Geschichte der Wittelsbacher sind weithin geläufig: Darum heißt diese Wanderung „Zum Stammsitz der Wittelsbacher und zum Sisi-Schloss“. Weniger bekannt ist, welche Rolle das ehemalige Kloster in Kühbach für die Anfänge der Wittelsbacher im „Wittelsbacher Land“ spielte. In der Kirche St. Magnus findet man eine „Bildergalerie“ früher Wittelsbacher. Dort entdeckt man den ebenfalls übel beleumdeten Vater des Pfalzgrafen Otto VIII.: Weil der Sohn 1208 in Bamberg den König ermordete, wurde 1209 die nahe Burg Wittelsbach zerstört. Das Kühbacher Klostergut gehörte einst Herzog Max in Bayern, dem Vater der Kaiserin Elisabeth.

Laut einer offiziellen Tourenbeschreibung startet diese Wanderung in Kühbach vor der barocken Pfarrkirche **1** St. Magnus. Allerdings birgt gerade das Innere dieser ehemaligen Benediktinerinnenklosterkirche zwei der wichtigsten Denkmäler der Wittelsbacher im „Wittelsbacher Land“: Zwei gemalte Stiftertafeln im Langhaus stellen hier legendäre sowie historisch belegte Wittelsbacher und Wittelsbacherinnen dar.



Die barockisierte Kirche St. Magnus war einst das Zentrum eines Benediktinerinnenklosters, das der Legende nach von einer frühen Wittelsbacherin gestiftet worden sein soll.

Romanische Architekturelemente am Unterbau des Kirchturms von St. Magnus lassen das Alter dieses Sakralbaus gut erkennen.



Einer dieser Wittelsbacher ist der Vater des Königsmörders Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, der 1208 in Bamberg Philipp von Schwaben erschlug. Zur Strafe für diese Mordtat wurde Burg Wittelsbach im Jahr darauf bis auf die Grundmauern abgebrochen. Wie der Vater, so der Sohn – schon der auf der Stiftertafel abgebildete Senior genoss einen schlechten Ruf: Auch Pfalzgraf Otto III. war ein „übler Fehdehahn“. Eine der beiden Stiftertafeln zeigt Otto I. „den Großen“, den ersten Wittelsbacher, der als Herzog über Bayern herrschte. Die „Bildergalerie“ der Wittelsbacher hängt im finsternen Bereich am westlichen Ende des Langhauses: Wer die dort Abgebildeten, ihre Wappenschilder sowie die Schriftzüge mit ihren Namen gut erkennen will, kann mit der Taschenlampe des Handys leuchten, um Details der Malereien besser zu sehen.

Was diese Stiftertafeln nicht verraten: Eine Kühbacher Gräfin wurde zur Stammutter aller Wittelsbacher. Erst durch sie beziehungsweise über die Klosterpropstei in Kühbach kamen die Grafen von Scheyern – die späteren Wittelsbacher – in den Besitz der Burg Wittelsbach. In Kühbach, und nicht erst in Oberwittelsbach sind also die Wurzeln der Wittelsbacher im „Wittelsbacher Land“ zu suchen und zu besichtigen. Das angeblich von einer legendären Wittelsbacherin namens Wilpirgis gestiftete Kühbacher Kloster wurde später zum **2** Schloss umgebaut. Noch vor dieser Umnutzung war das Klostergut im Besitz von Herzog Max in Bayern, dem Vater der Kaiserin Elisabeth, gewesen. Zu einem Schloss wurde die einstige klösterliche Anlage erst, als der Wittelsbacher das Gut 1862 an die heutige Besitzerfamilie Beck-Peccoz veräußerte. Die Brauerei, die Herzog Max in Bayern bis dahin vor allem interessiert hatte, besteht bis heute. Ein Biergarten liegt beim Schloss.

Aus dem ehemaligen klösterlichen Areal wurde im 19. Jahrhundert das im Stil des Neoklassizismus errichtete Schloss der Barone von Beck-Peccoz.



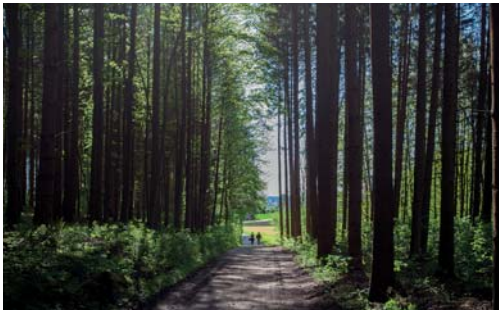


Die Burgkirche auf dem Burgplatz in Oberwittelsbach: Die zerstörte Burg hatte dem Königsmörder Pfalzgraf Otto VIII. gehört. Nicht nur seine Burg fiel der anno 1209 folgenden Strafaktion zum Opfer. Der Wittelsbacher wurde gefangen genommen und hingerichtet.

Südlich von Kühbach führt der Weg durch den Wald nach Oberwittelsbach. In dem dörflichen Stadtteil von Aichach leitet die Beschilderung zum **3** Burghügel und zum Burgplatz, wo die Burgkirche, Mauerreste der Wehranlage, etliche Gedenktafeln und das Nationaldenkmal an die zerstörte Burg erinnern. Die gotische Burgkirche entstand erst um 1420 – wohl auf den Fundamenten des ehemaligen Bergfrieds. In der Kirche erinnert nur ihr Wappen an der im 19. Jahrhundert eingebauten Orgel an die Wittelsbacher. Das bayerische Rautenwappen entdeckt man an der schlanken neugotischen Fialsäule, die 1834 in patriotischem Überschwang von einer riesigen Menschenmenge als Nationaldenkmal eingeweiht wurde. Ein Wittelsbacher ließ sich bei der Einweihung des Denkmals aber nicht blicken: Vermutlich wollte man sich bloß ungern an einen Königsmörder im eigenen Stammbaum erinnern lassen.

Vom Burgplatz aus führt der Wanderweg durch den Wald und damit auf den 2020 eingerichteten **4** Geschichtspfad zum Wasserschloss in Unterwittelsbach. Das heutige **5** „Sisi-Schloss“ ist nach St. Magnus in Kühbach sowie nach dem Burgplatz in Oberwittelsbach der dritte große Höhepunkt dieser etwa dreistündigen Rundwanderung.

» **ROUTE:** St. Magnus Kühbach – Pfarrstraße – Wöresbacher Straße – Großhausener Straße – Schloss Kühbach – Wöresbacher Straße – Wöresbach – Schyrenstraße – Wittelsbacher Straße – Burgplatz – Oberwittelsbach – „Sisi-Schloss“ Unterwittelsbach – Klausenweg –



Im Wald zwischen Oberwittelsbach und Unterwittelsbach erläutert der Geschichtspfad an sechs Stationen die Geschichte der Wittelsbacher.


Der dritte Höhepunkt auf der Rundwanderstrecke von Kühbach nach Kühbach: das Wasserschloss im Dorf Unterwittelsbach, das „Sisi-Schloss“.



Herzog-Max-Straße – Aichacher Straße – St. Magnus Kühbach.

- » **STRECKE:** Der Weg ist etwa 11,5 km lang (Gehzeit circa 3 Stunden).
- » **TOURENCHARAKTER:** Von den geteerten Gehwegen in den Orten bis zu längeren Feld- und Waldwegen ist bei dieser Tour alles dabei.
- » **WEGWEISUNG:** Die blau-gelbe Beschilderung markiert den Weg.
- » **VERKEHRSVERBINDUNG:** Parken an der Kirche in Kühbach möglich.
- » **SEHENSWERT:** St. Magnus und das Schloss in Kühbach, der Burgplatz in Oberwittelsbach, das „Sisi-Schloss“ in Unterwittelsbach, die Stationen am Geschichtspfad von Ober- bis Unterwittelsbach.
- » **MUSEEN AM WEG:** Das „Sisi-Schloss“ ist nun ein Ausstellungsort – Öffnungszeiten und Termine von Sonderausstellungen beachten,
- » **BUCH:** „Morde, Macht und Mythos. Geschichte, Denkmäler und Städte der Wittelsbacher im Wittelsbacher Land“.
- » **BROSCHÜRE:** „Wandern durchs Wittelsbacher Land“ (zum Download unter https://wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/wandern/wanderfuehrer_2018.pdf).
- » **KARTE:** Diese Broschüre enthält auch eine praktikable Karte.
- » **INTERNET:** www.wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/wandern/rundwanderwege/zum-stammsitz-der-wittelsbacher-und-zum-sisi-schloss





WEGE ZUM WASSER IM „WITTELSBACHER LAND“

Der Lech ist die westliche Grenze des „Wittelsbacher Landes“ – der Fluss trennt seit jeher Altbayern von Schwaben. Die Ufer des Lechs und die dortigen Stauseen sind wasserreiche wanderbare Ziele. Wasser prägt auch die Landschaften entlang der Flüsschen Paar und Echnach. An Flussufern und in Auenlandschaften finden sich schützenswerte Naturschätze, immer wieder der Blick auf das Leben spendende Element Wasser und ab und zu sogar die Sicht auf die nahen Alpen – so wie hier am Mandichosee.

Von Friedberg in die Paarauen und zu einer Laune der Natur

Beim Weg zum Paardurchbruch erleben Spaziergänger die idyllische Auenlandschaft der Paar. Ziel ist eine Laune der Natur: Diese Paar verläuft nämlich recht eigenwillig. Statt wie zu erwarten in den nahen Lech zu münden, nimmt das Flüsschen kurz vor dem Lechufer „Reißaus“ und schwenkt bei Ottmaring nach Osten, wo die Paar am Ende in der Donau aufgeht. Der Weg zu diesem Naturphänomen lohnt sich.

Ausgangspunkt dieser Tour ist der **1** Bahnhof in Friedberg: Wer will, kann also den Weg zum Paardurchbruch zum Beispiel ganz gemütlich mit einer Fahrt mit der Paartalbahn ab Augsburg beginnen lassen. Entlang der Eisenbahnlinie geht es zunächst ein Stück weit in Richtung Osten, ehe der Weg am Ortsrand von Friedberg in Richtung Südosten – nach Hügelsart und **2** Rederzhausen – abzweigt. Kurz nach dem benachbarten **3** Ottmaring (am westlichen Ortsrand, in einem Landschaftsschutzgebiet an der Kissinger Straße) stößt man schließlich auf den **4** Durchbruch des Flüsschens durch die Lechleite. Der Paardurchbruch zählt im südlichen Landkreis Aichach-Friedberg zu den wertvollsten Naturräumen: Die Paar wurde deshalb auch in das europäische Schutzgebietsnetz Natura 2000 aufgenommen. In diesem Altwassergebiet schlängelt sich die Paar noch in engen Schleifen im unbegradigten Flussbett, das von Silberweiden gesäumt wird. Nördlich des Paartals spaziert man vorbei an Feldern, Wiesen sowie an einem nahegelegenen **5** Bienen-Lehrstand (kurz davor Unterführung unter dem Bressuire-Ring) zurück zum südlichen Ortsrand von Friedberg.

» **ROUTE:** Bahnhof Friedberg – Am Bahndamm – Ekherstraße – Brücke über Bahngleise – Fußweg entlang der Bahnlinie – Am Bahnholz – Rederzhauser Straße – Mandelbergstraße – Rederzhausen – Ottmaring – am Sportgelände vorbei zum Paardurchbruch nahe Kissinger Straße – über Feldweg zurück nach Friedberg – Bahnhof Friedberg. Alternativ: Ortskundige präferieren den sichereren Gehweg abseits der Mandelbergstraße: Nach Am Bahnholz rechts abbiegen auf Münchner Straße, dann links auf Paartalstraße abbiegen.

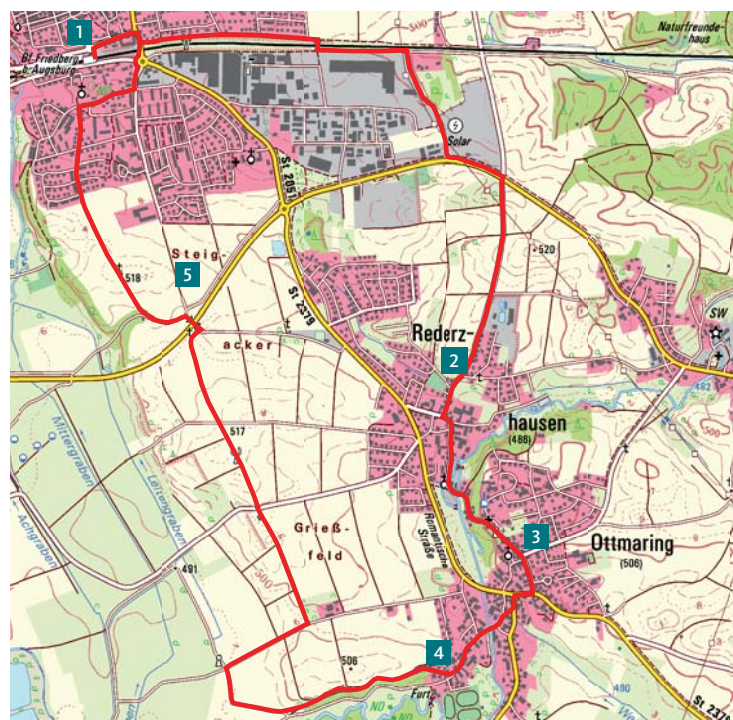


Eine Fußgängerbrücke überspannt den Fluss beim Paardurchbruch am Ortsrand von Ottmaring, einem ländlichen Stadtteil des nahen Friedberg.

Intakte Natur, intakter Fluss: Eine Wanderung in der Auenlandschaft bei Ottmaring macht klar, weshalb die Paar in das europäische Schutzgebietsnetz Natura 2000 aufgenommen wurde.



- » **STRECKE:** 9,8 km, Dauer etwa 2,5 Stunden.
- » **TOURENCHARAKTER:** Befestigte und asphaltierte Wege, etwa die Hälfte der Route über Feldwege und Wiesen. Teils steile Abschnitte.
- » **WEGWEISUNG:** Eine blau-gelbe Markierung zeigt den Weg.
- » **VERKEHRSVERBINDUNG:** Bahnhof Friedberg (dort auch Parkplätze).
- » **SEHENSWERT:** Der Paardurchbruch und die Auenlandschaft.
- » **MUSEEN AM WEG:** Kein Museum, aber entlang der Paar vermitteln Infotafeln Wissenswertes zur Fauna und Flora in den Paarauen.
- » **BROSCHÜRE:** „Wandern durchs Wittelsbacher Land“ (zum Download unter https://wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/wandern/wanderfuehrer_2018.pdf).
- » **KARTE:** Diese Broschüre enthält auch eine praktikable Karte.
- » **INTERNET:** www.wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/wandern/rundwanderwege/zum-paardurchbruch



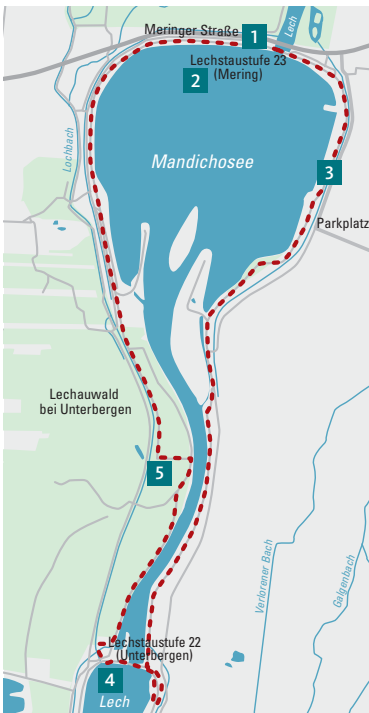
Eine Wanderung zu Seen am Lech: in zwei Stunden zu zwei Lechstaustufen

21-mal wurde der Gebirgsfluss Lech zwischen dem Forgensee bei Füssen und Augsburg für Stromerzeugung aus Wasserkraft aufgestaut. Allein zwischen Landsberg am Lech und Augsburg (das dem Lech das UNESCO-Welterbe „Augsburger Wassermanagement-System“ verdankt) wurden sieben Lechstaustufen errichtet: Das hat einerseits das „Gesicht“ des Flusses und die Ökologie des Lechtals massiv verändert. Andererseits entstanden mit den Lechstaustufen aber auch Freizeit-oasen wie die Lechstaustufen 22 und 23 nahe Merching.

Startpunkt dieser Tour ist der **1** Parkplatz an der **2** Lechstaustufe 23 (direkt an der Staatsstraße St2380). Vom Parkplatz aus nimmt man rechts (in westlicher Richtung) eine asphaltierte Straße hinauf zum begehbaren **3** Dammbauwerk der Lechstaustufe. Oben angekommen bietet sich ein erster weiter Blick auf den Mandichosee (südlich) und den Lech (nördlich). Von dort aus geht es scharf links auf einem gekiesten Fußweg – vorbei an einem Wassersport-Center – in östliche Richtung. Am südöstlichen Ende des Stausees liegen ein Kiosk, eine Station der Wasserwacht und eine öffentliche Toilette. Der Weg verläuft nun weiter über eine weite Badewiese (mit einem Kinderspielplatz), über die man zu einem breiten Schotterweg kommt. Ihm folgt man in Richtung Süden. Auf diesem Weg läuft man rund fünf Minuten, bis man ihn wiederum

nach rechts auf einen Trampelpfad entlang des Lechs verlässt. Auf diesem Abschnitt leitet ein Stück weit die Beschilderung „Zum Lech-Höhenweg“.

Dem Trampelpfad folgt man entlang des östlichen Flussufers bis zur **4** Lechstaustufe 22. Auf dem Stauwehr dieser Staustufe hat man einen freien Blick auf den Lech und die Fischtreppe am östlichen Flussufer. Nachdem man den Lech überquert und einem asphaltierten Weg abwärts gefolgt ist, biegt man nach einer scharfen Rechtskurve nach links auf den Waldweg durch den **5** Lechauwald ab, der dort als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde. Beim Schild „Kulturspuren“ (mit Informationen zur historischen Augsburger Wasserwirtschaft) links halten. Dort folgt man dann einem Schotterweg nach etwa einem Kilometer mit einem scharfen Knick nach links, bis dieser Weg zurück zum westlichen Ufer



Wolkenmeer über dem Wasser – der Blick über die Lechstaustufe 23 bei Merching: Der Stausee ist eines der beliebtesten Ziele für Spaziergänger und Wanderer im tiefen Süden des „Wittelsbacher Landes“.



des Mandichosees führt. Vorbei an Bienenstöcken südwestlich des Sees folgt man dem Fußweg entlang der Lechstaustufe 23 bis zum Ausgangspunkt dieser wasserreichen Wanderung.

- » **ROUTE:** Parkplatz an der Lechstaustufe 23 – Fußweg Mandichosee – Kiosk und Wasserwacht – Badewiese – Schotterweg in südliche Richtung des Sees – Trampelpfad am östlichen Flussufer – Lechstaustufe 22 – Waldweg Lechauwald im Westen des Lechs – Fußweg am westlichen Ufer des Mandichosees – Parkplatz Lechstaustufe 23.
- » **STRECKE:** Knapp 9 km, Dauer etwas über zwei Stunden.
- » **TOURENCHARAKTER:** Mäßige Steigung an den Lechwehren, sonst flach, Kies- oder Schotterweg. Der ausgebrachte Kies ist teils sehr grobkörnig und nur eingeschränkt mit Kinderwagen zu absolvieren.
- » **WEGWEISUNG:** Zeitweise Beschilderung des Lech-Höhenwegs, darüber hinaus keine tourenspezifische Beschilderung.
- » **VERKEHRSVERBINDUNG:** Mit dem Auto über St2380 erreichbar. Der Spaziergang um den Mandichosee lässt sich auch mit einer Fahrradwanderung ab dem Augsburger Hochablass kombinieren.
- » **SEHENSWERT:** Die beiden Lechstaustufen und der Lechauwald.
- » **MUSEEN AM WEG:** Kein Museum, aber immerhin eine lehrreiche Infotafel zur historischen Wasserwirtschaft im Stadtwald Augsburg.
- » **BUCH:** „Der Lech. Landschaft. Natur. Geschichte. Wirtschaft. Wasserkraft. Welterbe.“ (www.context-mv.de/wasser.html)
- » **KARTE:** Mering 1:25 000. Amtliche Topographische Karte Bayern.
- » **INTERNET:** www.wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/badeseen/mandichosee und www.eva-augsburg.de/naherholungsgebiete/mandichosee

Trampelpfad am Ufer der Lechstaustufe 22 nah bei Unterbergen. Der benachbarte Lechauwald wurde als „Naturschutzgebiet Lechauwald bei Unterbergen“ ausgewiesen.



Von der Wallfahrtskirche zum Gut der Fugger: um und durch das idyllische Tal der Ecknach

Die Wallfahrtskirche Maria Birnbaum ist zwar nicht die erste Barockkirche Bayerns, sicher aber eine der originellsten. Der landschaftsbeherrschende Kuppelbau ist der Ausgangspunkt einer Wanderung um das Tal des Flüsschens Ecknach. Der Weg führt vorbei an vielen Flussschleifen zu einem ehemaligen Schlossgut der Deutschherren und später der reichen Fugger – wo heute ein Biergarten lockt.

Ausgangspunkt der Tour ist der Parkplatz beim Kloster des Deutschen Ordens bei der Wallfahrtskirche **1** Maria Birnbaum in Sielenbach. Der Bau soll dort entstanden sein, wo ein 1632 im Dreißigjährigen Krieg von einem Schweden geschändetes Vesperbild in einen Birnbaum gestellt worden war. Nach angeblichen Wundern wurde über dem Birnbaum ab 1661 die erste barocke Kuppelkirche nördlich der Alpen errichtet. Heute noch sieht man in der Kirche den Stamm dieses Birnbaums.

Von Sielenbach aus führt der Weg durch das **2** Tal der Ecknach, die sich hier in vielen Schleifen windet, von den Hügeln östlich des Flusstals zu den westlich davon gelegenen Anhöhen. Dort ergibt sich immer wieder der Ausblick auf das naturbelassene Flusstal. Vorbei an kleinen Dörfern gelangt man (am beinahe nördlichsten Punkt dieser Tour) zum **3** Schlossgut Blumenthal. Um einen zentralen Platz gruppieren sich die Gebäude dieser Anlage, in die man durch zwei Tortürme gelangt. Die barocke Schlosskapelle St. Maria erbauten die Deutschherren, von denen das Gut später an die Augsburger Fugger kam. Auf einer Anhöhe östlich der Gebäudegruppe steht im Wald die 13 Meter hohe, verwunschen wirkende **4** Turmruine der abgebrochenen Wallfahrtskirche St. Georg und Elisabeth. Vorbei am Kreuzweiher verläuft der Weg von dort aus durchs Osterholz hoch über dem Flusstal zurück.

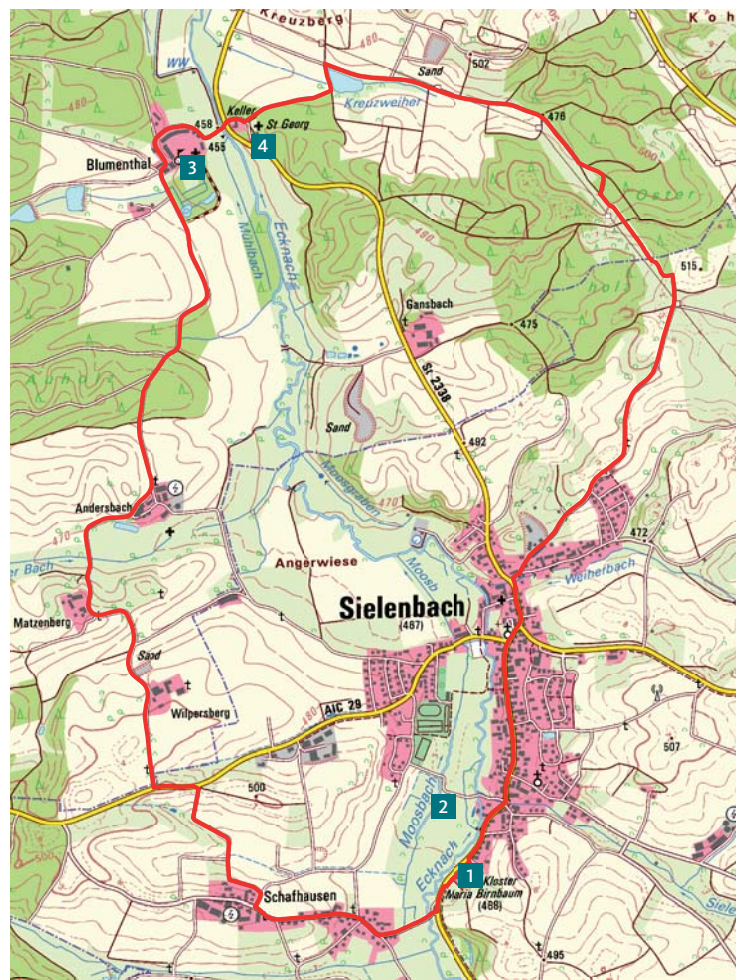
» **ROUTE:** Klosterparkplatz Maria Birnbaum – Maria-Birnbaum-Straße – Aichacher Straße – Am Weiherbach – Ostergasse – Feldweg in Richtung Blumenthal – Schlossgut Blumenthal – Andersbach – Matzenberg – Wilpersberg – Schafhausen – Schönberger Straße –



Am Rand des weitgehend naturnah erhaltenen Tals des Flüsschens Ecknach steht die Wallfahrtskirche Maria Birnbaum. Der byzantinisch wirkende Kuppelbau ist eine der originellsten Schöpfungen des Barocks in Bayern.

Maria-Birnbaum-Straße – Kloster Maria Birnbaum.

- » **STRECKE:** Knapp 11 km, circa 2 Stunden und 45 Minuten Dauer.
- » **TOURENCHARAKTER:** Stetes Auf und Ab auf Feldwegen und Straßen.
- » **WEGWEISUNG:** Man folgt der blau-gelben Markierung.
- » **VERKEHRSVERBINDUNG:** Parkmöglichkeit auf dem Klosterparkplatz bei Maria Birnbaum.
- » **SEHENSWERT:** Die Wallfahrtskirche Maria Birnbaum ist ein „Muss“.
- » **BUCH:** „Wittelsbacher Land: Ziele im Landkreis Aichach-Friedberg“, herausgegeben von der Regio Augsburg Tourismus GmbH.
- » **BROSCHÜRE:** „Wandern durchs Wittelsbacher Land“ (zum Download unter https://wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/wandern/wanderfuehrer_2018.pdf).
- » **KARTE:** Die Karte zur Wanderung findet man in dieser Broschüre.
- » **INTERNET:** www.wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/wandern/rundwanderwege/von-maria-birnbaum-nach-blumenthal





WEGE ZUR GESCHICHTE IM „WITTELSBACHER LAND“

Die Geschichte des heutigen „Wittelsbacher Landes“ hat viele Bau- und Bodendenkmäler sowie Kulturspuren hinterlassen. Wanderungen und Spaziergänge führen zu mittelalterlichen Ungarnschutzburgen und Erzgruben, zu Spuren von Wallfahrern und Pilgern, der Volksfrömmigkeit und eines für die Bauern besonders wichtigen Schutzpatrons. Bei der Spurensuche stößt man auf bayerisches Barock und mit etwas Glück auch auf die Aussicht auf die hier so nahen bayerischen Berge.

Von Mering zu den Schlossbergen – zwei Wallburgen und ein Teufel an der Wand

Die Rundwanderung „Von Mering zu den Schlossbergen“ führt durch ein reizvolles Hügelland mit weiten Ausblicken auf ferne Kirchtürme (und bei Föhn bis zu den Alpen). Am Weg liegen eine Dorfkirche, die ein Kunstjuwel beherbergt, sowie die Schlossberge. Bei den „Schlössern“ der Schlossberge handelt es sich um die Relikte von Wallanlagen: Sie entstanden als Ungarnschutzburgen, in die sich die Menschen – bis zur Schlacht auf dem Lechfeld im Jahr 955 – bei den Angriffen magyarischer Reiterhorden flüchteten.

Der Ausgangspunkt dieser Wanderung liegt an der Meringerzeller Straße (Parkplätze beim Neuen Friedhof) am östlichen Rand der Markt-gemeinde Mering. Von dort aus geht es über einen Feldweg, danach über Wiesen und durch ein Feuchtgebiet mit dem rätselhaften Namen **1** „Zwanzger“ und über freies Feld bis zum Dörfchen Meringerzell. Wer die Gelegenheit hat, in die dortige Kirche **2** St. Johannes Baptist zu schauen, sollte dies tun: An der südlichen Langhauswand hat sich eine spektakuläre gotische Wandmalerei – eine Weltgerichtsszene mit besonders hübsch hässlichem Teufel erhalten, der dort die Sünder in den (als Malerei leider nicht mehr erhaltenen) Rachen der Hölle zert.

Nach Meringerzell geht es hinauf auf den **3** Spielberg – die zweithöchste Anhöhe im Landkreis Aichach-Friedberg. Hier genießt man die Sicht auf das Umland und (bei Föhn) auf die Alpenkette. Über den Spielberg hinweg geht es auf den **4** Schlossberg zu. Der Wanderweg führt aber nicht direkt zum Schlossberg, sondern in einem weiten Bogen durch den Wald um diesen Berg herum. Diese vom Wald überwucherten Relikte von Wall und Graben der namensgebenden Ungarnschutzburg sind für Ortsunkundige weder leicht zu finden noch leicht zu erkennen. Der Weg durch den Wald – den „Meringer Hart“ – führt dann weiter südlich nochmals unweit einer ehemaligen Ungarnschutzburg vorbei. Durch das Dörfchen Reifersbrunn und über den **5** Kirchberg geht es zurück zum Ausgangspunkt. Am Nordhang des Kirchbergs stößt man auf Ackerterrassen, Bodendenkmäler der historischen Land-



Die Kirche St. Johannes Baptist ist das Zentrum des hübschen Dörfchens Meringerzell. Der Sakralbau im Meringer Ortsteil wirkt nicht spektakulär – doch sein Inneres birgt eine spektakuläre Wandmalerei aus der Zeit der Gotik.

Herbststimmung im Hartwald: In diesem Meringer Forst verbergen sich zwei Ringwallanlagen. Es sind Relikte von Fluchtburgen, in die sich die Menschen bei Einfällen ungarischer Reiterhorden im 10. Jahrhundert zurückzogen.



wirtschaft. Es sind Landschaftsspuren aus der Zeit, in der Rösser und Ochsen den Pflug zogen und es noch keine PS-starken Traktoren gab.

- » **ROUTE:** Neuer Friedhof Meringerzeller Straße Mering – Meringerzell – Kirche St. Johannes Baptist – Spielberg – Reifersbrunn – Mering.
- » **STRECKE:** Knapp 13 km, Gehzeit etwa 3,5 Stunden.
- » **TOURENCHARAKTER:** Es geht über Feld- und Waldwege. Festes Schuhwerk ist sinnvoll. Streckenweise nicht kinderwagen- und rollstuhlgeeignet.
- » **WEGWEISUNG:** Die blau-gelbe Markierung führt bei diesem Weg.
- » **VERKEHRSVERBINDUNG:** Parkmöglichkeiten am Neuen Friedhof am östlichen Ortsrand von Alt-Mering.
- » **SEHENSWERT:** Die Fresken in der Meringerzeller Pfarrkirche sind ein „Muss“. Bei Föhn auf dem Spielberg Blick auf die Alpenkette.
- » **MUSEEN AM WEG:** Keine.
- » **BROSCHÜRE:** „Wandern durchs Wittelsbacher Land“ (zum Download unter https://wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/wandern/wanderfuehrer_2018.pdf).
- » **KARTE:** Diese Broschüre enthält auch eine Karte mit der Wegeführung dieser Tour.
- » **INTERNET:** www.wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/wandern/rundwanderwege/von-mering-zu-den-schlossbergen



Eine Wanderung zu den Spuren eines Erzabbaugebiets des frühen Mittelalters

Das Mittelalter war noch ziemlich jung, als Menschen im heutigen „Wittelsbacher Land“ anfangen, dem lehmigen Boden im Tagebau eisenhaltiges Bohnerz abzurufen. Spuren dieser ziemlich mühseligen Form des Erzabbaus und Erinnerungen an die Verhüttung des Brauneisensteins vor Ort entdeckt man heute unweit von Aichach im sogenannten „Grubet“. Der Name deutet es schon an: Relikte von rund 3500 Eisenerzgruben, heute vom Wald überwuchert, aber bestens zu erkennen, sind als Denkmal des Erzabbaus im 7. Jahrhundert zu besichtigen.

Der **1** Bahnhof in Aichach ist der Ausgangspunkt eines Rundwegs, der quasi durch einen „Ruhrpott“ des 7. Jahrhunderts führt. Vom Bahnhof aus geht es zunächst in den Aichacher Ortsteil Algertshausen, wo an der Kirchbergstraße die romanische Kapelle **2** St. Peter und Paul steht, der bald nach dem Jahr 1200 entstandene älteste Sakralbau im Paartal. Von dort aus wandert man zunächst vorbei an Äckern und Wiesen entlang des Hechtengrabs in Richtung des nahen Waldes, wo man dem Walderlebnispfad folgt, bis man auf ein **3** Rotwildgehege stößt. Von da aus führt der Walderlebnispfad zum **4** Grubethaus. Das Vereinsheim der Grubetfreunde Aichach ist an Wochenenden geöffnet. Dort wird man bewirtet (auch auf Sitzplätzen im Freien). Ein Bienenlehrstand, ein Spielplatz und ein Infopavillon liegen gleich nebenan.

Das angrenzende archäologische Freigelände im **5** Grubet wurde vom frühmittelalterlichen Erzabbau geformt. Die eng beieinander liegenden namensgegebenen Gruben (im Bergbaujargon „Pingen“ genannt) zeigen, wie intensiv der Boden auf der Suche nach den ein paar Millimeter bis wenige Zentimeter großen erbsen- oder bohnenförmigen Knollen des Brauneisensteins umgegraben wurde.

Wer dem Rundweg folgt, wandert vom Grubethaus zurück nach Algertshausen. Wer will, kann der Markierung auch auf einer zwölf Kilometer langen, dreistündigen Streckenwanderung bis Oberriesbach folgen (Rückkehr zum Aichacher Bahnhof von dort mit der Paartalbahn).



Das Auf und Ab vieler tausend Eisenerzgruben im Grubet ist weitgehend mit Bäumen bewachsen, jedoch gut zu erkennen.

Beim Grubethaus sieht man die Nachbauten von Schmelzöfen (sogenannte Rennöfen), mit denen hier Erz verhüttet wurde: Die Schlacke rann aus Öffnungen an der Seite des Ofens – daher der Name.



- » **ROUTE:** Bahnhof Aichach – Kirchbergstraße – Kapelle St. Peter und Paul – Entlang des Hechtengrabs – Walderlebnispfad – Rotwildgehege – Grubethaus – archäologisches Freigelände Grubet – Algertshausen – Kirchbergstraße – Bahnhof Aichach.
- » **STRECKE:** ca. 6,5 km (Gehzeit circa 1,5 Stunden), Verlängerung als Streckenwanderung (dann 12 km lang) möglich.
- » **TOURENCHARAKTER:** Außer im Wald überwiegend asphaltierte Wege – auch für Kinderwagen geeignet.
- » **WEGWEISUNG:** Der Rundweg und die längere Streckenwanderung sind mit einer blau-gelben Markierung ausgeschildert.
- » **VERKEHRSVERBINDUNG:** Mit der Paartalbahn bis Aichach. Beim Bahnhof findet man aber auch Parkmöglichkeiten.
- » **SEHENSWERT:** Die Erzgruben – und der weite Blick auf die Landschaft, der bei Föhn bis zu den Alpen reicht.
- » **MUSEEN AM WEG:** Kein klassisches Museum, aber ein Infopavillon und ein archäologisches Freigelände.
- » **BROSCHÜRE:** „Wandern durchs Wittelsbacher Land“ (zum Download unter https://wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/wandern/wanderfuehrer_2018.pdf).
- » **KARTE:** Die Karte in dieser Broschüre ist völlig ausreichend und zeigt auch den Verlauf der längeren Streckenwanderung.
- » **INTERNET:** www.aichach.de/Freizeit-Gaeste/Aichach-erleben/Natur-Aktiv/Walderlebnispfad-im-Grubet



Vom Leonhardsnagel ins Roßmoos – und den Kirchturm von St. Leonhard immer im Blick

Die Wanderung bei Inchenhofen wäre nur einer von vielen Wegen im „Wittelsbacher Land“, wäre da nicht der Ausgangs-, End- und Höhepunkt dieser Tour. Die Wallfahrtskirche St. Leonhard zählt zum Feinsten, was diese Gegend an Baukunst und Barockmalerei bietet. Man stößt auf den wohl wichtigsten Schutzpatron der Bauern, auf den Ursprung des ältesten Leonhardiritts in Bayern und auf ein Meisterwerk des bedeutendsten Kirchenmalers im heutigen Landkreis Aichach-Friedberg.

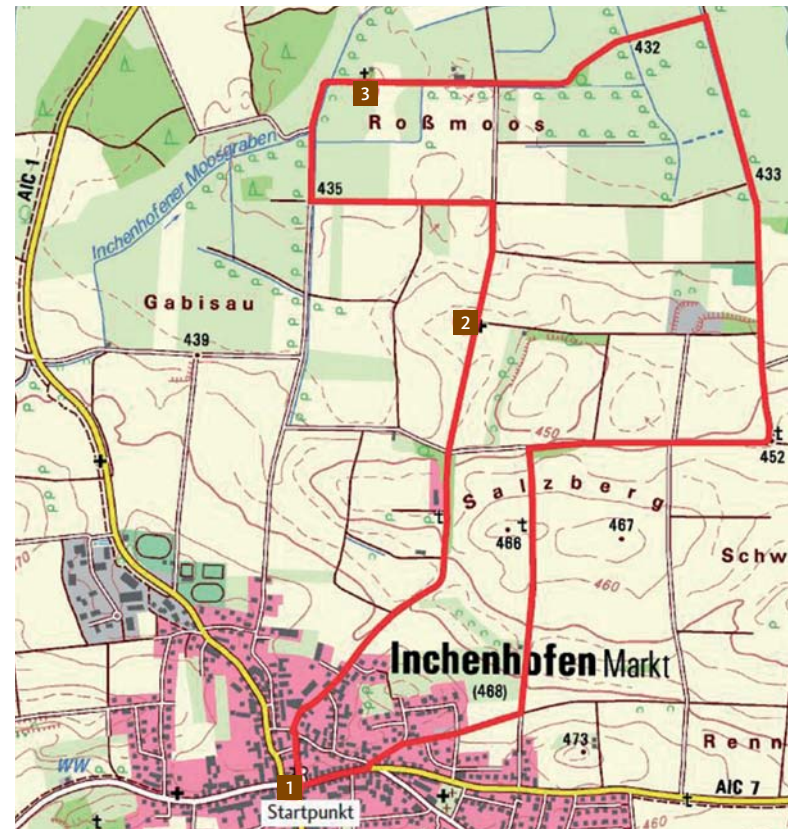
Den Kirchturm von **1** St. Leonhard sieht man kilometerweit ins Land. Dass in Inchenhofen eine derartige Kirche entstand, verdankt der Ort der Wallfahrt zum heiligen Leonhard – Schutzpatron der Gefangenen, der Gebärenden und des Viehs. Im figurenreichen Deckenfresco im Inneren hat der Inchenhofer Freskant Ignaz Baldauf die Heiligenlegende gemalt. An Säulen des Langhauses entdeckt man Hufeisen, Viehketten und einen gusseisernen Leonhard in miniature. Aus zahllosen eisernen Votivgaben wurde der vor dem Kirchenportal aufgestellte „Leonhardsnagel“ geschmiedet. Jahrhundertelang führte eine der bedeutendsten Wallfahrten der Christenheit hierher. Bayerns Kurfürst Maximilian I. schenkte dem Kloster zu Inchenhofen jährlich ein gutes Ross. Der älteste Leonhardiritt Bayerns, der bis heute an einem Novembersonntag um die Kirche zieht, wurde 1510 erstmals schriftlich erwähnt.

Der Weg führt von der Kirche den Klosterberg hinab zur **2** Roßmooskapelle. Weiter geht es zu einem **3** Bildstock (bayerisch „Marterl“ genannt): Bildnischen zeigen die Madonna sowie die Heiligen Franziskus und Leonhard. Der Weg geht an Feuchtplätzen im Roßmoos vorbei. Das Moor war eine Allmende: Jeder aus dem Dorf durfte dort Torf stechen. Heute versucht man, das Niedermoor zu regenerieren. Vorbei an einem Startplatz für Modellflieger geht es weiter bis zu einem Feldkreuz. Dort folgt man dem rot markierten Pilgerweg um St. Leonhard zum 485 Meter hohen Fuchsberg (auf der Gemarkung mit Namen Salzberg). Von dieser Anhöhe über dem nördlichen Ortsrand schaut man auf die Reihen der Spargelfelder. Von dort geht es zurück zur Wallfahrtskirche.



Eher ungewöhnliche Votivgaben entdecken Besucher der Wallfahrtskirche St. Leonhard: Weil der heilige Leonhard der Schutzpatron des Viehs und der Gefangenen ist, findet man an den Säulen und Wänden Hufeisen und eiserne Ketten.

- » **ROUTE:** St. Leonhard in der Pöttmeser Straße – Klosterberg – Baldaufstraße – Reifersdorfer Straße – Roßmooskapelle – Marterl am Pilgerweg – Fuchsberg – Taxberger Weg – Gartenstraße – Radersdorfer Straße – St. Leonhard.
- » **STRECKE:** 7,2 km, ungefähr eindreiviertel Stunden Gehzeit.
- » **TOURENCHARAKTER:** Teils asphaltierte, teils befestigte Wege.
- » **WEGWEISUNG:** Rote Beschilderung des Pilgerwegs und Infostelen.
- » **VERKEHRSVERBINDUNG:** Parken ist hier kein Problem (öffentlicher Parkplatz an der Sainbacher Straße).
- » **SEHENSWERT:** St. Leonhard – außen, und vor allem im Inneren.
- » **MUSEEN AM WEG:** Beim Besuch des Inchenhofer Wallfahrtsmuseums ist eine Anmeldung zwingend erforderlich.
- » **BUCH:** „Pilgerwege im Wittelsbacher Land. Rund um bekannte und vergessene Wallfahrtsstätten“ (antiquarisch oder über Bibliotheken).
- » **BROSCHÜRE:** „Wandern durchs Wittelsbacher Land“ (zum Download unter https://wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/wandern/wanderfuehrer_2018.pdf).
- » **KARTE:** Diese Broschüre enthält auch eine Karte für diese Tour.
- » **INTERNET:** www.wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/wandern/meditations-und-pilgerwege/st-leonhard-in-inchenhofen



Auf den Spuren der Jesuiten von Augsburg über Friedberg zu zwei Kissinger Schlösschen

Die schwäbische Reichs- und Fuggerstadt Augsburg und das altbayerische Friedberg waren zwei Hochburgen der in Bayern nicht zuletzt von Jesuiten vorangetriebenen Gegenreformation. Zu Spuren der Jesuiten führt deshalb der rund 22 Kilometer lange „Jesuitenweg“ als Wanderroute (auch für Radfahrer) von Augsburg bis ins „Wittelsbacher Land“. Der „Jesuitenweg“ leitet vom Augsburger Domviertel bis zu den zwei Schlösschen der Jesuiten, die Hans Georg Mozart in Kissing erbaute.

In Augsburg hat der 1925 heiliggesprochene Jesuit Petrus Canisius gewirkt. Im **1** Dom findet man heute einen Canisius-Altar. Canisius initiierte das von Fuggern gestiftete (einstige) **2** Jesuitenkolleg in der nahen Jesuitengasse. Über die **3** Fuggerei (an der Jakoberstraße), wo Canisius der erste eigene Geistliche dieser Sozialsiedlung war, geht es über den Lech und an das (zu den Zeiten von Canisius ausländische herzoglich-bayerische) Ostufer in die damalige Grenzstadt Friedberg. (Diese Tour könnte man aber auch am Friedberger Bahnhof beginnen.)

An einem Hausgiebel in der Jesuitengasse (Hausnummer 7) sieht man Spuren des Türmchens der längst abgebrochenen **4** Jesuitenkirche, die auch in Friedberg von Fuggern bezahlt wurde. Das **5** Verwaltungsgebäude der Stadt Friedberg (Marienplatz 5) war als Jesuitenkolleg errichtet worden. Die Augsburger Jesuiten, die in Rederzhausen und Wiffertshausen Grund besaßen, kauften 1602 vom Augsburger Bischof die Hofmark Kissing mit Gut Mergenthou. **6** Schloss Mergenthou und das **7** Jesuitenschloss im nahen Kissing hat Hans Georg Mozart, der Urgroßonkel W.A. Mozarts, in den Jahren von 1713 bis 1715 erbaut.

Die Schlösser dienten den Jesuiten nicht nur als Verwaltungssitz, sondern auch als Sommerresidenz: Den geistlichen Herren waren sie zudem ein Ort der Muße. Von dort aus frönten sie ihrer Lust an der Jagd.

» **ROUTE:** Augsburg/Jesuitengasse – Friedberg – Rederzhausen – Ottmaring – Paardurchbruch – Gut Mergenthou – Kissing.



Die Darstellung eines Jesuiten und eine dazu gehörige Informationsstele entdeckt man in der Friedberger Altstadt an einer Hausfassade in der stillen Jesuitengasse.

Hans Georg Mozart, der Urgroßonkel von Wolfgang Amadé Mozart, hat das ehemalige Jesuitenschlösschen von Gut Mergenthou nahe Kissing errichtet.



- » **STRECKE:** 22 km (mit dem Startpunkt Jesuitengasse in Augsburg) beziehungsweise 14,5 km (mit Startpunkt Bahnhof Friedberg).
- » **TOURENCHARAKTER:** Gute Wege ohne nennenswerte Steigungen.
- » **WEGWEISUNG:** Der Jesuitenweg ist ausgeschildert, Infostelen bieten an etlichen Stationen ausführliche Informationen.
- » **VERKEHRSVERBINDUNGEN:** Bahnhöfe in Friedberg (Anfahrt bei verkürzter Strecke) oder in Kissing (eventuell für die Rückfahrt).
- » **SEHENSWERT:** Altstadt Friedberg (einstiges Jesuitenkolleg, Mariensäule und Rathaus am Marienplatz, Jesuitengasse, Wittelsbacher Schloss, Wallfahrtskirche Herrgottsruh) – Ottmaring (Paardurchbruch) – Schloss Mergenthou (nur Außenbesichtigung) – Kissing (ehemaliges Jesuitenschlösschen, nur Außenbesichtigung).
- » **BUCH:** „Morde, Macht und Mythos. Geschichte, Denkmäler und Städte der Wittelsbacher im Wittelsbacher Land“ sowie „Glaube. Hoffnung. Hass. Von Martin Luther in Augsburg (1518) über den Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) bis zur ‚Sau aus Eisleben‘ (1762)“ (jeweils www.context-mv.de).
- » **KARTE:** Eine Karte findet man unter www.augsburg-tourismus.de/de/radeln-und-wandern#/de/augsburg-tourismus/default/detail/Tour/t_100034545/jesuitenweg
- » **INTERNET:** <https://wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/radfahren/jesuitenweg>



Auf dem Jakobus-Pilgerweg durch das „Wittelsbacher Land“ bis Augsburg

Ein altbayerischer Abschnitt des „Jakobus-Pilgerwegs in Bayerisch-Schwaben“ führt von Schrobenhausen aus als Stichweg entlang des Flüsschens Paar und durchs „Wittelsbacher Land“ bis nach Augsburg. Am Weg liegen die Wallfahrtskirche St. Leonhard in Inchenhofen, zu der einst eine der größten christlichen Wallfahrten führte, sowie die Jakobskirchen in Haunswies und Friedberg. Die drei Tagesetappen auf diesem Abschnitt des Jakobus-Pilgerwegs in Bayerisch-Schwaben sind insgesamt 54 Kilometer lang.

15 Kilometer lang ist die erste Tagesetappe zwischen Schrobenhausen und dem Wallfahrtsziel Inchenhofen. Im Städtchen Schrobenhausen ist die bis 1500 erbaute, später barockisierte Stadtpfarrkirche **1** St. Jakob der Ausgangspunkt. Dort findet man eine barocke Jakobsfigur sowie ein modernes Jakobusfenster. Über die Dörfer Hörzhausen und Unterbernbach (wo man das Paartal hinter sich lässt) leitet dieser Pilgerweg bis nach Inchenhofen. Schon von Weitem sieht man den 70 Meter hohen Kirchturm der barocken Pfarr- und Wallfahrtskirche **2** St. Leonhard. In diese Kirche führt die älteste Leonhardswallfahrt Deutschlands.

15 Kilometer lang ist die zweite Tagesetappe von Inchenhofen bis in das Dorf Haunswies. In der barockisierten Kirche **3** St. Jakobus d. Ä. stellt das Altarblatt eines Hochaltars im Stil des Spätrokoko das Martyrium des Apostels Jakobus dar. Dem Heiligen widmen sich zudem Malereien an den Langhauswänden. Auch eine neue Holzschnitzarbeit am Portal stellt den Kirchenpatron dar. Eine Variante dieser Tagesetappe leitet über die Dörfer Motzenhofen, Hollenbach, Schönbach, Hirschbach und Igenhausen gleichfalls zur Haunswieser Jakobskirche.

24 Kilometer lang ist die dritte Tagesetappe von Haunswies nach Augsburg. Der Weg führt dabei zunächst von Haunswies über Edenried bis nach Derching. Von dort aus wandert man entlang der Lechleite und mit weitem Blick auf Augsburg über Stätzing und Wulfertshausen bis nach Friedberg. Im Zentrum der dortigen Altstadt steht die Stadtpfarr-



Das Deckenfresko des Inchenhofener Malers Ignaz Baldauf in der barocken Wallfahrtskirche seines Heimatortes stellt die Legende des heiligen Leonhard sowie die Entstehungsgeschichte der Kirche St. Leonhard dar.

In St. Jakobus d. Ä. in Haunswies entdeckt man mehrere Darstellungen des Kirchenpatrons. Eine neuere geschnitzte Figur des Apostels Jakobus d. Ä. empfängt am Eingang dieser barocken Dorfkirche.



kirche **4** St. Jakob, deren Äußeres an toskanische Sakralbauten erinnert. Die Friedberger Stadtpfarrkirche St. Jakobus d. Ä. wurde nach 1870 anstelle eines gotischen Vorgängerbaus im neoromanisch-italienischen Stil errichtet. Die Ausmalung dieser Kirche – im Stil der Nazarenerkunst – zeigt mehrere Darstellungen des Kirchenpatrons.

In Friedberg findet man im Übrigen sogar gleich drei Wallfahrtskirchen: Das Barockjuwel **5** Herrgottsruh liegt am östlichen Rand der Altstadt, die kleine Kirche **6** St. Afra im Südwesten. Nach St. Afra führt eine der ältesten Wallfahrten Bayerns. Die kleine Barockkirche **7** Maria Alber steht direkt am Jakobus-Pilgerweg an der Strecke in Richtung Augsburg. Mit diesen Wallfahrten verbundene Sakralkunst und Votivgaben sieht man im **8** „Museum im Wittelsbacher Schloss Friedberg“.

Von der romantischen Friedberger Altstadt (Friedberg ist eine Station der Romantischen Straße) geht es hinunter ins Lechtal und dort in die angrenzende Großstadt Augsburg. Am östlichen Lechufer entlang führt der Weg in Richtung der Jakobervorstadt: Durch das mittelalterliche **9** Jakobertor geht es zur kleinen Kirche **10** St. Jakob. Nebenan liegt die **11** Fuggerei: Diese kleine „Stadt in der Stadt“ ist die älteste bestehende Sozialsiedlung der Welt. Sie wurde im Jahr 1521 für bedürftige Augsburger gestiftet – der Stifter der Fuggerei war ebenfalls ein

Ein Hauch von Toskana im Zentrum Friedbergs: Dort errichtete man ab 1871 die neoromanische Kirche St. Jakobus d. Ä. 1868 war ihr gotischer Vorgängerbau eingestürzt.





Die Friedberger Stadtpfarrkirche St. Jakobus d. Ä. ist die wohl größte und auch bedeutendste unter den Jakobskirchen im „Wittelsbacher Land“. Ihr Inneres greift auf die romanischen Architekturelemente mittelalterlicher Sakralbauten zurück.

Jakob, wenn auch kein heiliger – nämlich der Augsburger Kaufherr Jakob Fugger „der Reiche“.

- » **ROUTE:** Schrobenhausen – Hörzhausen – Unterbernbach – Inchenhofen – Haunswies – Edenried – Derching – Stätzing – Wulfertshausen – Friedberg – Augsburg. Varianten des Wegs sind möglich.
- » **STRECKE:** Erster Tag: Schrobenhausen – Inchenhofen (15 km) – zweiter Tag: Inchenhofen – Haunswies (15 km) – dritter Tag: Haunswies – Friedberg – Augsburg (24 km).
- » **TOURENCHARAKTER:** Asphaltierte Wege und Feldwege mit einigem Auf und Ab. Nach Friedberg geht es durch eine Großstadt.
- » **WEGWEISUNG:** Die Beschilderung mit der Jakobsmuschel weist den Fernwanderern den Weg. Vor den Jakobskirchen steht jeweils eine Informationstafel mit Hinweisen zum Verlauf der Routen des „Jakobus-Pilgerwegs in Bayerisch-Schwaben“.
- » **VERKEHRSVERBINDUNG:** Die Rückfahrt nach Schrobenhausen ist mit der Paartalbahn möglich. Bahnhöfe in Friedberg und Aichach.
- » **SEHENSWERT:** Die Jakobskirchen – sowie im „Wittelsbacher Land“ auch die Wallfahrtskirche St. Leonhard und die Friedberger Altstadt.
- » **MUSEEN AM WEG:** Das große „Museum im Wittelsbacher Schloss Friedberg“ und das kleine Wallfahrtmuseum in Inchenhofen.
- » **BUCH:** Der kleine Reiseführer „Jakobus-Pilgerweg in Bayerisch-Schwaben. Wandern vom Ries bis zum Bodensee“, 2010 heraus-



Die Malereien im Inneren der Friedberger Jakobskirche wurden im Stil der Nazarener ausgeführt. Eine Wandmalerei bildet auch den Apostel und Namenspatron dieser Kirche, Jakobus d.Ä., ab.

Und wieder ein Jakob, wenn auch kein Heiliger: Ein Denkmal für Jakob Fugger „den Reichen“ sieht man in der Fuggerei. Die heute älteste Sozial-siedlung der Welt hat der Augsburger Kaufherr im Jahr 1521 für bedürftige Mitbürger gestiftet.



gegeben vom Tourismusverband Allgäu/Bayerisch-Schwaben ist nur noch antiquarisch oder über Bibliotheken erhältlich.

- » **BROSCHÜRE:** „Wandern durchs Wittelsbacher Land“ (zum Download unter https://wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/wandern/wanderfuehrer_2018.pdf).
- » **KARTE:** Eine Karte findet man in dieser Broschüre.
- » **INTERNET:** www.wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/wandern/meditations-und-pilgerwege/jakobus-pilgerweg-in-bayerisch-schwaben und www.jakobuspilgergemeinschaft-augsburg.de



Zu Nothelfern und zur Patronin Bayerns: Wanderungen um 59 Wallfahrtsziele

Sie sollten gegen Krankheiten des Viehs, bei der Pest, bei Augenleiden und Zahnschmerzen, aber auch den Gebärenden und den Gefangenen helfen. Nach ihnen benannte Kirchen wurden als Ausdruck persönlicher Bitten oder des Danks nach überstandenen Unfällen und Krankheiten mit Votivgaben – naiv bemalte Täfelchen mit Danksagungen, Kerzen, aber auch mit Gliedmaßen aus Wachs – beschenkt. Maria, Patronin Bayerns, Vesperbilder, die Nothelfer und Schutzpatrone sind Namensgeber jener 59 Kirchen und Kapellen im „Wittelsbacher Land“, zu denen sich in Jahrhunderten viel besuchte Wallfahrten entwickelten. Solche „Pilgerwege im „Wittelsbacher Land“ sind jetzt wanderbare Ziele.

Von der Wallfahrtskirche **1** Maria im Elend bei Baar im Norden des Landkreises Aichach-Friedberg bis zu **2** Maria Kappel bei Schmiechen im tiefsten Süden des „Wittelsbacher Landes“ reiht sich Wallfahrtsziel an Wallfahrtsziel. Das erste ist ein Kirchlein am Waldrand, das zweite ein Barockjuwel, das an eine Hofmark der reichen Fugger erinnert. Die Unterschiede der Wallfahrtsstätten im „Wittelsbacher Land“ könnten – was Baustile und Entstehungsgeschichten betrifft – größer kaum sein. Das zeigen auch die bedeutendsten Sakralbauten: Alle sind im Stil des Barocks errichtet, doch keine gleicht der anderen auch nur annähernd.

Bei **3** St. Leonhard in Inchenhofen ist der schlanke hohe Kirchturm das prägende Architekturelement. Die Fresken im Inneren sind das „Bilderbuch“ der Heiligenlegende, gemalt vom einheimischen Meister Ignaz Baldauf. **4** Herrgottsruh in Friedberg glänzt dagegen mit Stuck und Chorfresken des bayerischen Meisters Cosmas Damian Asam, mit Stuck dreier Vertreter der Feichtmayr-Dynastie sowie mit Langhausfresken des Augsburger Akademiedirektors Matthäus Günther. Die dreischiffige Kirche darf man wohl getrost als „Kunstmuseum“ bezeichnen.

Ebenfalls eine der bekanntesten bayerischen Barockkirchen (vielleicht sogar die originellste) ist **5** Maria Birnbaum bei Sielenbach. Wie bei Herrgottsruh in Friedberg ist auch hier ein Vesperbild das Wallfahrts-



Der Blick auf das barocke Deckenfresko des Malers Ignaz Baldauf in der Wallfahrtskirche St. Leonhard. Der Freskant hatte bei diesem Auftrag keine langen Wege: Baldaufs Wohnhaus lag lediglich wenige Schritte von der Kirche entfernt.

Die schiere Menge der Votivtafeln in der Kirche Herrgottsruh in Friedberg spiegelt die Bedeutung von Wallfahrten für die Volksfrömmigkeit wider. Oft wurden solche Votivgaben aus Dankbarkeit nach überstandenen Unglücken oder Krankheiten Gott, Jesus, Maria oder Nothelfern gewidmet.



ziel. Doch der Kuppelbau dieser Kirche – ihr Schöpfer orientierte sich wohl an der Architektur des Pantheons in Rom – verschafft dem landschaftsbeherrschenden Komplex die Anmutung eines orthodoxen Sakralbaus.

Die am Ortsrand errichtete Kirche Maria Birnbaum ist eine jener Wallfahrtskirchen im „Wittelsbacher Land“, die bereits durch ihre Lage auf oder zwischen grünen Hügeln zu Sehenswürdigkeiten werden: Allein schon der Blick auf diese Postkartenidyllen verlockt dazu, sie zu umwandern. Solche Wallfahrtskirchen müssen dann nicht einmal ähnlich groß sein wie Maria Birnbaum. Ganz im Gegenteil: Die kleine barocke Kirche **6** St. Salvator, die auf einer Anhöhe an der Autobahn zwischen München und Augsburg nahe Adelshausen steht, ist derart reizvoll in die Landschaft eingebettet, dass man fast geneigt wäre, von „Bayernkitsch“ zu sprechen, wäre diese Ansicht nicht absolut authentisch. Die Schönheit von Lage und Architektur kommt auch anderswo zusammen, wie etwa bei der barocken **7** Burgstallkapelle in Kissing. Dieser kleine Sakralbau auf einem ehemaligen, acht Meter hohen Burghügel (daher der Name, eigentlich heißt er Kapelle zur Schmerzhaften Muttergottes) wurde bald nach 1680 im Auftrag der Augsburger Jesuiten geschaffen.

Bei anderen Wallfahrtskirchen ist es vor allem die mit ihnen verbundene Geschichte, die diese Sakralbauten zu interessanten Zielen werden

Ihre Kuppeln und Türmchen verschaffen Maria Birnbaum bei Sielenbach beinahe das Aussehen einer orthodoxen Kirche. Es war der erste größere Zentralbau des Barocks in Bayern sowie einer der frühesten Kuppelbauten nördlich der Alpen.





Weiß-blauer Himmel über dem „Wittelsbacher Land“ und darunter eine kleine Barockkirche: Das ist „Bayern in Reinkultur“. Auch die Wallfahrtskirche St. Salvator bei Adelzhausen gehört zu den 59 Zielen auf Wegen der Wallfahrer im Landkreis Aichach-Friedberg.

lässt. So erinnert etwa die unscheinbare Friedhofskapelle **8** St. Anna in Merching an einen Justizmord der Wittelsbacher. Die Beschilderung vor der ebenfalls barocken Kapelle **9** St. Franziskus in Mering überliefert, dass sich auch im nahegelegenen Schloss an der Paar eine Schlosskapelle der Wittelsbacher befunden hatte. Die Wittelsbacher hatten den Ort an der Grenze zu Schwaben von den Staufern geerbt.

- » **ROUTE:** Nicht eine Route, sondern insgesamt 59 – und die von Nord nach Süd über den ganzen Landkreis Aichach-Friedberg verteilt.
- » **STRECKE:** Jeweils nur wenige Kilometer – mit einer Streckendauer zwischen einer und zwei Stunden.
- » **TOURENCHARAKTER:** Alles dabei – vom stillen Feldweg bis zu einer Autobahnüberführung. Letztere ist aber die – lohnende – Ausnahme.
- » **WEGWEISUNG:** Die rote Beschilderung führt auf den Wanderwegen. Vor den Wallfahrtskirchen informieren Tafeln mit fundierten Inhalten.
- » **VERKEHRSVERBINDUNG:** Bahnhöfe in Friedberg und Aichach, in Kissing und Mering.
- » **SEHENSWERT:** Letztlich ist jede der 59 porträtierten Kirchen einen Besuch wert. Aber natürlich sind es vor allem die großen barocken Wallfahrtskirchen – St. Leonhard in Inchenhofen, Herrgottsruh in Friedberg und Maria Birnbaum in Sielenbach –, die man unbedingt besichtigen sollte.
- » **MUSEEN AM WEG:** Das große „Museum im Wittelsbacher Schloss Friedberg“ zeigt Sakralkunst aus Pilgerstätten. Das kleine Wallfahrtsmuseum in Inchenhofen ist (nur nach Anmeldung) zu besichtigen.
- » **BUCH:** „Pilgerwege im Wittelsbacher Land. Rund um bekannte und vergessene Wallfahrtsstätten“. Das Buch von Hubert und Gabriele Raab ist 2021 nur antiquarisch zu erwerben oder über Bibliotheken auszuleihen.
- » **BROSCHÜRE:** Den gleichnamigen Wanderführer mit allen 59 Routen findet man als Beilage in dem vorgenannten Buch.
- » **KARTE:** Karten zu allen Routen findet man in dieser Broschüre.
- » **INTERNET:** www.wittelsbacherland.de/natur-und-aktiv/wandern/meditations-und-pilgerwege



Bildnachweis

Fotografie Titel:
Martin Kluger (3)

Fotografie Rücktitel:
Martin Kluger (4)

Fotografie Inhalt:
Die Fotografien in dieser Broschüre stammen von Martin Kluger mit Ausnahme von:
Roxane Paeger: S. 24, 25, 27 (2)
Erich Echter: S. 34
Stadt Aichach: S. 35
concret Werbeagentur GmbH, Archiv: S. 41 (2/o.)

Karten/Stadtpläne:
Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung (6)
context verlag Augsburg | Nürnberg (2)
concret Werbeagentur GmbH Augsburg (5)

Impressum

Stadt, Land, Fluss: Wege im Wittelsbacher Land.
Stadtspaziergänge und Wanderungen
zu Wittelsbachern, Wasser und Wallfahrten
Martin Kluger
(unter Mitwirkung von Ulrich Lohrmann und Roxane Paeger)
context verlag Augsburg | Nürnberg

Hrsg:
Regio Augsburg Tourismus GmbH
ISBN 978-3-946917-28-1
1. Auflage, Juli 2021

Grafik und Produktion:
concret Werbeagentur GmbH, Augsburg

Druck:
Senser Druck Augsburg



Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.


ISBN 978-3-946917-28-1
© context verlag Augsburg | Nürnberg, 2021

HEIMATGEFÜHL

Mit der Region auf besondere Weise verbunden

Hier erhältlich:

 augsburger-allgemeine.de/shop

 [08 21] 7 77-44 44



Ein Angebot der Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Str. 2, 86167 Augsburg.
Nur solange der Vorrat reicht.

Augsburger Allgemeine SHOP

Das Beste von hier. Für Sie.



Stadt, Land, Fluss: Wege im Wittelsbacher Land.

Stadtspaziergänge und Wanderungen zu
Wittelsbachern, Wasser und Wallfahrten

Die 48 Seiten der Broschüre „Stadt, Land, Fluss: Wege im Wittelsbacher Land. Stadtspaziergänge und Wanderungen zu Wittelsbachern, Wasser und Wallfahrten“ leiten zu zwei Spaziergängen entlang der Stadtmauern von Aichach und Friedberg sowie zu weiteren zehn Touren durch Landschaften und zu Sehenswürdigkeiten im „Wittelsbacher Land“.

Die Wurzeln der Wittelsbacher spielen dabei ebenso eine Rolle wie das „Sisi-Schloss“, ein Königsmörder ebenso wie die Kaiserin und Königin Elisabeth. Zwei Seen, der Lech und die Flüsschen Paar und Echnach verlocken zu wasserreichen Wanderungen in freier Natur. Andere Wanderungen führen zu Schauplätzen der Geschichte des Landkreises Aichach-Friedberg, des heutigen „Wittelsbacher Landes“: Die Relikte des Erzabbaus im Mittelalter sind ebenso lohnende Ziele für die Wanderer wie die Ungarnschutzburgen aus der Zeit vor der Schlacht auf dem Lechfeld im Jahr 955. Volksfrömmigkeit und Wallfahrten im „Wittelsbacher Land“ sind ein weiteres großes Thema bei den Wanderungen, die den Wegen der Jesuiten und der Jakobspilger folgen.

Tipps für Touren um 59 Wallfahrtsziele in der Region beinhaltet ein abschließendes Kapitel, das exemplarisch etliche Wallfahrtsorte und Pilgerziele des auch kulturell anspruchsvollen Projekts „Pilgerwege im Wittelsbacher Land“ vorstellt. Insgesamt 13 Kapitel spiegeln so die große Vielfalt und Themenfülle im „Wittelsbacher Land“ wider.

Diese Publikation entstand mit Unterstützung durch den Landkreis Aichach-Friedberg.

Martin Kluger

Herausgeber: Regio Augsburg Tourismus GmbH
Stadt, Land, Fluss: Wege im Wittelsbacher Land.
Stadtspaziergänge und Wanderungen
zu Wittelsbachern, Wasser und Wallfahrten

48 Seiten, 50 Abbildungen, 13 Karten und Stadtpläne
ISBN 978-3-946917-28-1

context verlag Augsburg | Nürnberg